Freitag, den 15. September 1933 — Nr. 217 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5, / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 23 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

letzte Fahrt der verunglückten SA-Männer

Westfalen trauert

Das Staatsbegräbnis in Bochum / 1500 Fahnen im Gefolge / Riesige Anteilnahme aller Volkskreise / Trauerzug durch Menschenmauern

Das schwere Unglück, das am Sonntagnachmittag 9 Bochumer SA-Leute und einen Hitlerjungen in den Tod riß, ist noch wach in seinen Einzelheiten. Die Trauer über ihre zehn Söhne, die singend in den Tod fuhren, liegt noch über der Stadt. Halbstock stehen die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden, umflort sind die Wimpel und Fahnen an den Privathäusern. Schwarzer Flor verhüllt die Lampen. In den Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegen soll, drängen sich die Menschen, Fahnengruppen, Kranzabordnungen marschieren noch zur Turnhalle des Lyzeums, dem Ort der Aufbahrung. SS-Posten stehen entlang der Königsallee, die Absperrung wird dichter, je mehr man sich dem Ehrenmal nähert. Dort steht schon enggedrängt die Menschenmenge, vier grünbeschlagene Hekatomben ragen dort auf, vor ihnen sollen die Särge aufgebahrt werden, die jetzt noch im Halbdunkel der zum Lorbeerhain umgewandelten Turnhalle stehen.

Erhebende Trauerfeier

SA-Männer und Hitlerjungen halten die Ehrenwache, je fünf in einer Reihe stehen die Särge, sie tragen die Hakenkreuzfahne, die Kopfbedeckung des Toten und Blumen. Auch der freie Raum ist angefüllt mit Blumen, ungezählten Kränzen der Kameraden, Verwandten, Behörden, der Mitarbeiter. Neue kommen ständig hinzu. Im Vorhof stehen die Fahnen der westfälischen Standarten, geladene Gäste füllen die Tiefe des Raumes, vor den Särgen sind die Plätze der Angehörigen, der Kameraden, der Führer und der Behördenvertreter.

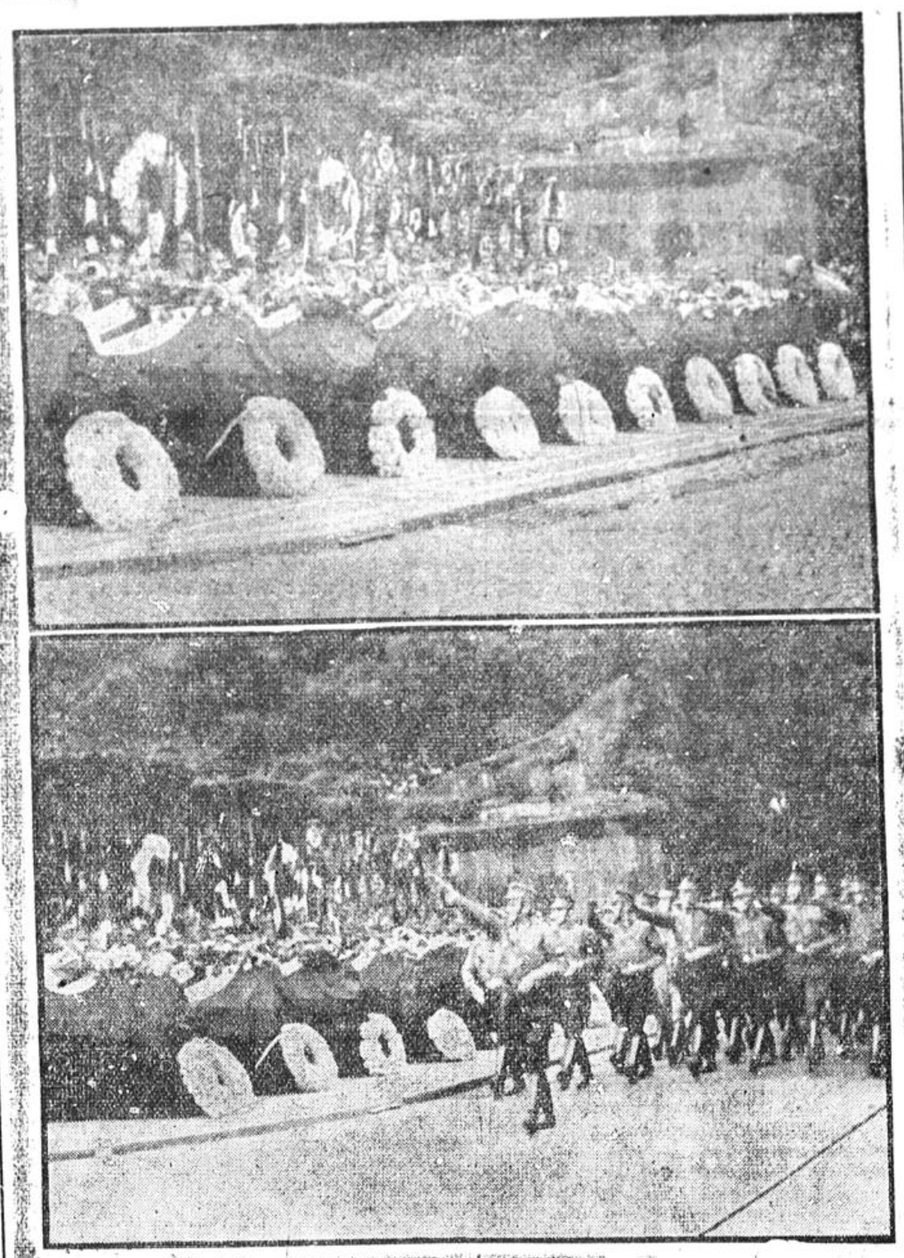
Der Reichskanzler, der dem durch eine ungeheure Brandkatastrophe heimgesuchten Dorf Oeschelbronn in Baden einen Besuch abstattete, hatte die Absicht, am Nachmittag nach Bochum zu kommen. Die Kundgebungen der Bevölkerung auf dem Wege zum Flugplatz Karlsruhe verzögerten die Fahrt des Führers so lange, daß es nicht mehr möglich war, zum vorgesehenen Zeitpunkt Bochum zu erreichen.

Vertreter der Reichsregierung war der Präsident des Landesfinanzamtes Münster. Erschienen waren ferner der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von Lüninck, der Regierungspräsident von Arnsberg, Freiherr von Stockhausen, der Oberbürgermeister von Bochum, Dr. Piclum, der Oberbürgermeister von Solingen, Dr. Otto, die Oberbürgermeister der benachbarten Städte, als Vertreter des Kronprinzen Oberleutnant von Einem, Staatsrat Gauleiter Wagner und eine große Zahl Vertreter der NSDAP sowie die Führer der einzelnen Organisationen.

Die letzten Kerzen an den Kadelabern werden von Kameraden der 10 Toten angezündet, Musik füllt den Raum. Mitglieder des städtischen Orchesters unter Leitung von Professor Leopold Reichwein spielen den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden". Dann spricht Oberbürgermeister Dr. Piclum-Bochum herzliche Worte der Teilnahme, über die Tragik dieses Geschehens, die Größe des Opfers. Die Geistlichen beider Konfessionen spenden Trost, Pfarrer Lic. Siebold für die evangelische, Propst Peters für die katholische Kirche. Mozarts „Ave verum corpus" beendet die Feier.

Ehrenparade

Jetzt werden die Särge auf die mit Tannengrün bedeckten, schwarz ausgeschlagenen Wagen gehoben und zum Ehrenmal geleitet. Fackelträger halten die Totenwacht. Dann werden die Fahnen vorbeigetragen. Die Standarten der westfälischen SA, die Sturmfahnen, die Träger reißen sie hoch vor den Särgen, zum Gruß. Immer mehr Fahnen, immer in Achterreihen, Fahnen der SA, SS, der NSKK, des Stahlhelms, der Hitlerjugend. 1500 Fahnen ...



Die Särge vor dem Ehrenmal — SA. defiliert

Sie gruppieren sich um die Särge, füllen den ganzen freien Raum des Ehrenhofes. Auf der gegenüberliegenden Seite stehen die Führer der SA, SS und des Stahlhelms und die Vertreter der Behörden. Zwei Autos bergen die transportfähigen Verwundeten.

Jetzt beginnt der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen. Stumm und ergreifend ziehen sie an den toten Kameraden vorbei, eine SA- und eine SS-Kapelle spielen abwechselnd. Ihre Musik mischt sich in den harten Klang des Marschtritts. Wenn sie aussetzt, hört man Bochums Kirchenglocken. NS-Flieger kreisen ihre Ehrenrunden. Eine Stunde lang ziehen die Bataillone vorbei. Nach dem Vorbeimarsch bilden sie an den Straßenrändern Spalier, der ganze kilometerlange Weg ist von ihnen dicht flankiert, über einen Teil stehen sie in Doppelreihen.

Jetzt formiert sich

der Trauerzug

Berittene Schupo, eine Ehrenkompagnie der Schupo. Dann wieder die vielen Fahnen, hunderte von Kranzträgern, Kranzwagen. Der schwere Duft der Blumen legt sich über die Straßen. Hinter ihnen zehn Leichenwagen, flankiert von Fackelträgern, gefolgt von den nächsten Kameraden der Toten. Die Angehörigen schließen sich an in einer Reihe von Autos, dann die übrigen Leidtragenden, die Führer, Behördenvertreter, Trauergäste. Dann wieder Fahnen.

Und auf dem ganzen Wege harrten unübersehbare Menschenmengen in schweigender Andacht, heben die Arme zum letzten Gruß.

Die fünfte Stunde des Nachmittags ist schon überschritten, als die Spitze des Trauerzuges

auf dem Ehrenfriedhof

eintrifft. Vor 10 offenen Gräbern erhebt sich ein mächtiges Kreuz aus weißen Blumen. Ihm zur Seite reihen sich die 14 Standartenträger, der Fahnenwald gruppiert sich, zwei Hundertschaften der Schupo schließen sich an. Dicht vor den Gruften steht nur das Banner der Standarte 17 und die Angehörigen der Toten.

Die 10 Särge werden zu den Gräbern getragen, als sie in stiller Andacht beigesetzt sind, von den Geistlichen beider Konfessionen eingesegnet. Dann treten Polizeipräsident und SA.-Gruppenführer Schepmann, Oberführer von Krause-München, als Vertreter des Führers, Staatsrat Gauleiter Wagner und der Präsident des Landesfinanzamtes Münster an die Gruft, ihre Worte weisen noch einmal auf die Tragik des Geschehenen, auf die Größe des Unglücks, den Opfergeist der toten SA.-Männer hin. Ihre Kameraden seien bereit, in ihrem Geiste weiter zu marschieren. Wie Schlageter und Horst Wessel würden sie als vorbildliche Kämpfer der braunen Freiheitsarmee gelten.

Dann gibt die Ehrenbereitschaft der Schupo eine dreifache Salve ab, wieder kreisen die Flugzeuge, Blumen und Kränze sinken in die Gruft, das Lied vom guten Kameraden beendet die Beisetzung.

Reichskanzler Adolf Hitler bei den Verletzten im Solinger Krankenhaus

Aus Solingen, 14. Sept., wird gemeldet: Reichskanzler **Adolf Hitler** weilte heute nachmittag von 18.30 bis 19 Uhr **im Städtischen Krankenhaus in Solingen**, wo er den am Sonntag bei dem schweren Automobilunglück **verletzten SA.-Männern einen Besuch abstattete.**

Adolf Hitler schenkt einem alten Parteigenossen ein Gut

Unter der Ueberschrift „Treue um Treue" veröffentlicht die Nationalzeitung in Essen folgende Meldung:

Der Bauer **Weise** in **Groß-Lübars** in der Provinz Sachsen, der mit seinen neun Söhnen seit dem 1. Januar 1931 der NSDAP. angehört, hatte vor kurzem dem Reichskanzler Adolf Hitler ein Bild seiner Familie in SA-Uniform übersandt. Jetzt erhielt Weise die Mitteilung, er möge sich im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorstellen. Dort teilte ihm der Sachbearbeiter mit, daß ihm **der Reichskanzler** zum 1. Oktober ein **landwirtschaftliches Gut** in Größe von **180 Morgen in Gleißen**, Kreis Oststernberg, etwa 60 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, **geschenkt** habe. Der bisherige Besitzer hat das Gut dem Führer mit der Bitte übergeben, es einem alten, würdigen Parteigenossen zu überweisen. Die Wirtschaft besteht aus 120 Morgen altem Laubwald und 60 Morgen gutem Ackerland. Pg. Weise erhält die Besitzung mit allem lebenden und toten Inventar; nach dem Ableben des bisherigen Besitzers erbt er außerdem noch zwölf Morgen Wiesen und Acker.

Vom Reichsernährungsministerium erhielt der Reichbeschenkte die Aufforderung, sich auf der Durchreise zu seinem neuen Gut dem Minister Darré vorzustellen.

Die polnische Spionagezentrale

Der Verrat des Gesandtschaftsportiers

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt über die schon gemeldete Aufdeckung einer polnischen Spionagezentrale mit:

Dem Geheimen Staatspolizeiamt ist es gelungen, eine großangelegte polnische Spionage-Zentrale unschädlich zu machen. Bereits vor längerer Zeit war in Stettin eine Person wegen des dringenden Spionageverdachts festgenommen worden, die vorgab, der kaufmännische Angestellte Helmuth Zühlke aus Charlottenburg zu sein. Die in aller Stille geführten eingehenden Ermittlungen der Staatspolizeistelle Stettin ergaben, daß es sich bei dem Festgenommenen um den polnischen Spionageagenten Walter Kedzierski handelte, der polnischer Staatsangehöriger ist. Kedzierski, der schließlich in vollem Umfange geständig war, ist von einem polnischen Kapitän nach Deutschland gesandt worden, um hier wichtige Erkundungen und Beobachtungen durchzuführen. Die Staatspolizeistelle Stettin stellte weiterhin fest, daß der Spion festbesoldet war und sein Gehalt monatlich von einer Berliner Zentralstelle überwiesen erhielt, die mit einem falschen Absender operierte. Durch die vom Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin aufgenommenen Ermittlungen wurde nach langwierigen und schwierigen Beobachtungen und Nachforschungen festgestellt, daß der Einzahler dieser monatlichen Gelder der Portier der Polnischen Gesandtschaft in Berlin, Kasimir Zelinski, war. Es war außerordentlich schwierig, der Spur nachzugehen, da Zelinski beim Einzahlen der Gelder außerordentlich vorsichtig zu Werke ging und jedesmal ein anderes Postamt aufsuchte.

Vor einigen Wochen erkrankte der Portier Zelinski und wurde in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Seinen Dienst in der Polnischen Gesandtschaft übernahm der dort wohnende Leopold Langer, der von Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes festgenommen wurde, als er am Donnerstag vergangener Woche Spionagegelder in der gleichen Weise wie Zelinski an den festgenommenen Agenten einzahlte. Obwohl Langer noch nicht im Besitze eines Ausweises war, der seine Exterritorialität bescheinigte, wurde er loyalerweise vom Geheimen Staatspolizeiamt entlassen, nachdem der in der Polnischen Gesandtschaft Dienst tuende Gesandtschaftattaché Zerkowski Langer ausgewiesen hatte. Am Tage nach der Festnahme des Langer erhielt Zelinski im Krankenhause Besuch von einem Bekannten, der sich als seinen Schwager ausgab. Nach diesem Besuche verschlechterte sich der Zustand Zelinskis auffallend derart, daß er am nächsten Tage verschied. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Portier Zelinski hat am Sterbelager am Sonnabend voriger Woche noch außerordentlich wichtige Bekundungen gemacht, die für die weitere Aufklärung dieses Spionagefalles von größter Bedeutung sind.

Die Vergebung öffentlicher Arbeiten

Richtlinien

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr bedeutsame ergänzende Bestimmungen zu den **Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge** erlassen.

Es wird darin zunächst betont, daß eine **etwaige ausländische Kapitalbeteiligung** bei einer Firma für sich **allein kein Ausschließungsgrund** für die Zuteilung öffentlicher Auftrage darstellt. Es könne sich daher stets nur um Ausnahmefälle handeln, in denen die Kenntnis von ausländischen Kapitalbeteiligungen für eine öffentliche Beschaffungsstelle von Interesse sein werde. Was die **Berücksichtigung nichtarischer Firmen** anlangt, so hätten die Richtlinien der Reichsregierung ausgeführt, daß unbeschadet der grundsätzlichen Bevorzugung deutsch-stämmiger Firmen die Beschaffungsstellen ohne besonderen Anlaß **weitschweifige Ermittlungen nach der Arteigenschaft** der in Frage kommenden Personen **nicht** anstellen sollten, weil damit dem vordringlichen Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht gedient werde. Der Reichswirtschaftsminister weist nunmehr darauf hin, daß es mit diesem Grundsatz unvereinbar sei, wenn einzelne Beschaffungsstellen an die Industrie- und Handelskammern usw. formular- und listenmäßige Anfragen übersendeten, die teilweise Hunderte von Firmennamen enthalten. Derartige Anfragen seien, so erklärt der Minister, auf das wirklich notwendige Maß zu beschränken. Es müsse auch in jedem Einzelfall der besondere Anlaß der Anfrage ausdrücklich hervorgehoben werden. Der Reichswirtschaftsminister führt schließlich aus, daß **die Bescheinigung als „deutsches Unternehmen"** usw., gleichgültig von wem sie erteilt wurde, **mit den Richtlinien vom 19. Juli ds. Js. gegenstandslos geworden sei.** Es wird dabei auf die stets gegebene Gefahr des reklamemäßigen Mißbrauches solcher Bescheinigungen hingewiesen. Bescheinigungen dieser Art sollten daher von amtlichen Stellen nicht erteilt werden.

Der Einzelhandel und bevölkerungspolitische Aufklärung

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der Reichsverband des deutschen Einzelhandels nun die ersten grundlegenden Richtlinien für die Mitarbeit des deutschen Wirtschaftszweiges an dem vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verkündeten **Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung** aufgestellt.

Es wird darin auf das reichhaltige **Aufklärungsmaterial** verwiesen, für dessen weiteste Verbreitung unter allen Umständen gesorgt werden müsse. Deshalb, so heißt es weiter, werden jetzt von der NS.-Volkswohlfahrt überall im Lande **Werbeplakate** verteilt, die in allen Bevölkerungskreisen das Interesse und den Wunsch wecken sollen, sich ernstlich mit den lebenswichtigsten Fragen der Nation zu befassen und sich das fesselnde Schrifenmaterial zu beschaffen, das vom Propagandaministerium hierfür zusammengestellt wurde. Mit der anschaulichen **Anbringung dieser Werbeplakate in den Geschäften und Schaufenstern** übernehme der Einzelhandel eine wichtige Helferrolle bei dieser großen Volkspropaganda. Alle Kaufleute sollten ihren Ehrgeiz darin setzen, in ihren Geschäften und aus ihren Schaufenstern möglichst eindringlich diese Plakate sprechen zu lassen, um damit dem ersten Teil des Dreimonatsplanes einen vollen Erfolg zu sichern. Wer noch keine Benachrichtigung erhalten hat, soll sich mit seinem Verbande in Verbindung setzen.

Zur **Bevorzugung der Kinderreichen** wird betont, daß die nationalsozialistische Staatsführung nicht nur durch bevölkerungspolitische Aufklärung allein die Gefahren zu bekämpfen wissen werde, die unserem Volkstum durch das Nachlassen der Geburtenziffern drohen. Eine systematische Bevorzugung der Kinderreichen zu Lasten der Kinderarmen und Kinderlosen werde künftig Platz greifen. Deshalb habe das Propagandaministerium auch die Verbände und Vereine jetzt schon aufgefordert, bei der Abstufung ihrer Verbandsbeiträge den Familienstand mit zu berücksichtigen.

Der nun eingeleitete große **Aufklärungsfeldzug** solle mithelfen, alle diese von der Reichsregierung schon in Gang gesetzten Maßnahmen im ganzen deutschen Volk gedanklich und gefühlsmäßig vorzubereiten und zu verankern.

Keine Benachteiligung außerehelich geborener Beamten

Wie das VdZ.-Büro meldet, war im Verlauf der Durchführung des Berufsbeamtengesetzes in Kreisen der Beamtenschaft und der Beamtenanwärter eine gewisse Beunruhigung entstanden, weil nach dem scheinbaren Sinn des Gesetzes und seiner Durchführungsbestimmungen außerehelich geborene Personen die gleiche Ausschaltung vom öffentlichen Dienst oder die gleichen Hemmnisse erfahren sollten wie nichtarische.

Von unterrichteter Stelle wird dem VdZ.-Büro dazu erklärt, daß es sich um ein Mißverständnis des Wortlautes und Sinnes der neuen Beamtenbestimmungen handele. Wenn im Zusammenhang mit den Bestimmungen der Nichtarier auch an einigen Gesetzesstellen die außereheliche Abstammung erwähnt sei, so nur in dem Sinne, daß auch bei außerehelich geborenen Beamten und Beamtenanwärtern gemäß dem Gesetz festgestellt werden müsse, ob der außereheliche Vater Arier oder Nichtarier ist. Von einer etwaigen grundsätzlichen Schlechterstellung der außerehelich Geborenen soll selbstverständlich keine Rede sein. **Die Tatsache außerehelicher Geburt an sich biete keinen Anlaß zu Benachteiligungen.** Maßgebend sei vielmehr allein die blutmäßige Abstammung.

Die ersten Bewilligungen aus der Stiftung für die Opfer der Arbeit

Am Freitag wird im Propagandaministerium der aus Walter Schuhmann, Dr. Fritz Thyssen und Dr. von Stauß bestehende Ehrenausschuß der **„Stiftung für Opfer der Arbeit"** zu der ersten Arbeitssitzung zusammentreten. In dieser Sitzung werden **die ersten Bewilligungen an die Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter** auf Grund der eingegangenen und nachgeprüften Gesuche erfolgen. Die Anzahl der insgesamt eingegangenen Gesuche beläuft sich auf rund 2500, von denen allerdings eine **erhebliche Anzahl nicht unter die Bestimmungen der Stiftung** fällt, weil sie sich nicht auf das Vorliegen eines tödlichen Berufsunfalles beziehen.

Inkrafttreten des preußischen Strafvollstreckungs- und Gnadenrechtes

Mit dem **15. September** tritt das **neue Gesetz über das preußische Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht** zugleich mit den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen in Kraft.

Mit diesen Vorschriften, die im einzelnen schon früher bekanntgegeben worden sind, ist das Strafvollstreckungs- und Gnadenwesen in Preußen auf eine neue, dem Geist des nationalsozialistischen Staates entsprechende Grundlage gestellt worden.

Auch die **Verordnung über die Neuregelung der Untersuchungshaft**, in der der Unterschied zwischen Strafhaft und Untersuchungshaft besonders herausgearbeitet ist, tritt **mit dem 15. September in Kraft.**

Die deutsche Völkerbundsabordnung

Das Kabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen, **Freiherrn von Neurath**, mit der **Führung der deutschen Delegation** für die bevorstehende **Vollversammlung des Völkerbundes** in Genf beauftragt. Als **Delegierte** werden neben dem Reichsaußenminister der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Goebbels**, sowie der ständige deutsche Vertreter im Völkerbundsrat, Gesandter **Dr. von Keller**, treten. Zu **Ersatzdelegierten** sind Ministerialdirektor **Gaus**, Staatssekretär a. D. **Freiherr von Rheinbaben** und der deutsche Gesandte in Bern, **Freiherr von Weizäcker**, bestimmt. Die Delegation werden ferner verschiedene Beamte des Auswärtigen Amtes und anderer Ministerien begleiten.

Millionenschiebung

Was Minister a. D. Hirtsiefer vorgeworfen wird — Weshalb Höpker-Aschoff zurücktrat

Die National-Zeitung bringt Aufsehen erregende Mitteilungen aus der **Tätigkeit des Ministers Hirtsiefer.**

Der Arbeiter- Spar- und Bauverein Oberhausen, der von den christlichen Gewerkschaften geschaffen und von der Bank Köster & Co. finanziert wurde, **geriet 1930 in große Schwierigkeiten.** Zunächst wurde von der Regierung Sanierung durch öffentliche Mittel angefordert, die abgelehnt wurde. Es sollten nur Hauszinssteuergelder für noch nicht fertiggestellte Bauten bewilligt werden. Da eine Sanierung auf diesem Wege ausgeschlossen war, wandte man sich an Minister **Hirtsiefer.** Dieser genehmigte zunächst weitere **Hauszinssteuergelder für schon längst fertiggestellte Bauten,** was gegen die Richtlinien über die Hauszinssteuerbewilligungen verstieß. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer verfügte bei seinen Besuchen in Essen, vom Ministerium in Berlin dagegen wurde stets auf die Richtlinien hingewiesen, was den Anschein erweckt, daß Minister Hirtsiefer sich von der Verantwortung freizuhalten suchte. Der bereits verkrachte Verein konnte unter Berücksichtigung der staatlichen Richtlinien nicht saniert werden. Herr **Hirtsiefer verfügte** in Essen persönlich, daß dem genannten Verein **aus öffentlichen Mitteln 50 000 Mark überwiesen** werden sollten; kurz darauf, am 8. November 1930, ließ er **weitere 97 000 Mark auszahlen,** obgleich jede vorschriftsmäßige Deckung für diese Mittel fehlte.

Diese Summen genügten zur Sanierung nicht, man wandte sich an den sozial-demokratischen **Ministerialdirektor Meyer,** der zusammen **mit Hirtsiefer einen Sanierungsplan** entwarf, durch den dem obigen **Verein die Summe von 1 Mill. Mark zugewandt werden sollte.** Hirtsiefer teilte dem Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk mit, daß es ihm gelungen sei, 1. Mill. Mark weiterer Hauszinssteuermittel für den Bezirk zur Verfügung zu stellen, von diesem Gelde sei der an den oben genannten Verein in Oberhausen gezahlte Vorschuß von 147 000 Mark abzuziehen. Auf die Anfrage des Verbandspräsidiums in Essen, ob denn der ganze Betrag von 1 Mill. Mark für den Arbeiter-Spar- und Bauverein bestimmt sei, wurde zustimmend geantwortet. Am 4. Juli 1931 rügte Hirtsiefer, daß die 1 Mill. Mark noch nicht ausgezahlt sei, dabei lag eine Zahlungsanweisung noch nicht vor. Auf nochmalige Anfrage von Essen aus **erteilte Hirtsiefer die Genehmigung zur Auszahlung.**

Inzwischen war ein **Revisionsbericht der Rheinischen Wohnungs-Fürsorgegesellschaft** eingelaufen des Inhalts, daß auch die dem Verein zugedachten **1 Mill. Mark das Unternehmen nicht retten könnten, da es verkracht sei.** Dem Minister wurde nach diesem Revisionsbericht mitgeteilt, daß die bereits gegebene Anweisung zur Auszahlung des Geldes zurückgezogen sei. Daraufhin **verfügte Hirtsiefer durch mündliche Anordnung** am 7. September und durch **Erlaß** vom 15. September, **daß „trotz der geäußerten Bedenken die Anweisungen auszuführen sind"**, und nun wurden die 1 Mill. Mark erneut zur Zahlung angewiesen.

Die auszahlende Kreiskasse äußerte auch ihrerseits starke Bedenken gegen die Auszahlung, und es wurde dem damaligen Finanzminister **Höpker-Aschoff** Meldung gemacht; dieser **ließ daraufhin am 13. Oktober 1931 die Auszahlung sperren.**

Nunmehr wurde gegen Höpker-Aschoff vorgegangen. Der Oberhausener Zentrumsabgeordnete **Steeger**, der sich von Anfang an der Sache angenommen hatte, begann im Preußischen Landtag eine **große Attacke gegen Höpker-Aschoff** wegen einer 2½prozentigen außeretatsmäßigen Kürzung der Beamtengehälter, in deren Verlauf **Höpker-Aschoff zurücktreten** mußte. **Sein Nachfolger Klepper genehmigte sofort die Auszahlung der Gelder an den Spar- und Bauverein,** wobei er noch der Kreiskasse jede Berechtigung absprach, eine materielle Prüfung von Anweisungen vorzunehmen. Der Oberhausener Spar- und Bauverein bekam die Summe, konnte aber auch durch dieses Geld nicht saniert werden.

In wenigen Zeilen

In Wickerschweiler im Elsaß beging der 56 Jahre alte Knecht Anton Boehlig, der schon seit längerer Zeit Anzeichen von Schwermut erkennen ließ, auf seltsame Weise Selbstmord. Er begab sich um die Mittagsstunde, als er allein zu Hause war, in die Scheune, legte sich mit dem Rücken auf die Häckselmaschine, steckte den Kopf durch die Oeffnung im Messer und setzte diese dann mit einem Strick in Gang. Das scharfe Messer durchschnitt ihm den Hals.

Der griechisch-türkische Freundschaftspakt wurde in Ankara unterzeichnet.

Ein rumänischer Personendampfer wurde früh auf der Donau bei Braila von einem tschechoslowakischen Dampfer gerammt und sank innerhalb von zehn Minuten. Die Passagiere wurden gerettet.

Koki Hirota, der ehemalige japanische Botschafter in Moskau, wurde zum Außenminister ernannt. Außerdem wird amtlich bekanntgegeben, daß der bisherige Außenminister Utschida wegen seines schlechten Gesundheitszustandes von seinem Posten zurückgetreten ist. Gerüchtweise verlautet aber, daß zwischen Utschida und einer „sehr hohen Stelle" Meinungsverschiedenheiten über die japanische Außenpolitik beständen.

In St. Louis (Missouri) ist die Zahl der Todesopfer der Schlafkrankheitsepidemie auf 135 gestiegen. In St. Louis ist eine „Serumsabteilung" von 200 Aerzten organisiert worden, die sich bemühen sollen, ein Heilmittel gegen die Krankheit ausfindig zu machen. Die Epidemie hat jetzt auch auf andere Städte übergegriffen, so auf Kansas, wo 26 Todesfälle zu verzeichnen sind.

Propagandamarsch in Newyork

Zugunsten Roosevelts Wiederaufbauplan

250 000 **Einwohner Newyorks** marschierten, begleitet von 200 **Musikkapellen,** die 5. Avenue entlang **an General Johnson vorbei,** um **für den Feldzug des Präsidenten Roosevelt für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Propaganda** zu machen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Betriebe waren vertreten. **Mehr als eine Million Zuschauer** hatten sich in den Straßen versammelt, um dem Zug zuzusehen, an dessen Spitze zwei Mädchen einherschritten, von denen das eine das Gesetzeswerk über den Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft und das andere die Statue der Freiheit darstellte.

Bei der Kundgebung gab es einen **Mißklang.** Angestellte der Fonds-, Baumwoll- und freien Börse stießen beim Vorbeimarsch an den Tribünen Schmährufe gegen den Bürgermeister von Newyork, O'Brien, aus, um gegen die Auferlegung von vier neuen Steuern auf Börsengeschäfte in der Stadt Newyork zu protestieren. Der Bürgermeister wandte sich tief verletzt ab und erhob bei dem neben ihm stehenden General Johnson Einspruch gegen die Kränkung. Eine Gruppe von Kleidermachern trug ein Banner mit der Inschrift „Wir kaufen kein Auto von Ford, bevor er das nationale Erholungsprogramm unterzeichnet hat".

In den Büros der Fifth Avenue war man auf die große Parade nicht vorbereitet. Die Angestellten halfen sich, indem sie die Telephonadreßbücher zerrissen und die Schnitzel als Konfetti auf die Straße warfen und statt der bei solchen Gelegenheiten üblichen Papierschlangen die Papierrollen der Telegraphen-Ticker-Apparate benutzten

*

Reuter meldet: Zwischen **National-Recovery-Administration** und den beratenden **Ausschüssen für Industrie und Handel** ist eine **Vereinbarung** in der Frage der **Arbeiterorganisationen** erreicht worden. Die Präsidenten der amerikanischen Arbeiterverbände, der nationalen Fabrikantenvereinigungen und der Handelskammer der Vereinigten Staaten haben die Vereinbarung unterzeichnet, deren Inhalt noch nicht veröffentlicht worden ist.

Anklage gegen 21 Krankenkassenleiter

Laut Mitteilung der Justizpressestelle hat jetzt der Sonderstaatsanwalt für die **Untersuchung bei den Krankenkassen** die strafrechtlichen Ermittlungen im wesentlichen abgeschlossen und bis jetzt **gegen insgesamt 21 Personen Anklage** erhoben. Gegenstand aller Verfahren ist die gewissenlose **Verschleuderung öffentlicher Geldmittel** und das **skrupellose Streben** der Angeklagten, ihre **Privatkassen** auf Kosten der Versicherungsträger und damit auch der versicherten Arbeitnehmer **zu füllen.** Besonders schwerwiegend sind die Vorwürfe, die gegen die früheren verantwortlichen Leiter des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V. und des Verbandes der Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamtes Berlin (Krankenkassenverband) erhoben werden.

Nr. 217 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 15. September 1933

Aus der Stadt

Veranstaltungskalender

für 16. bis 30. September 1933.

16. und 17. 9.: Taubstummen-Lehrertagung.
23. und 24. 9.: Gautagung des Bundes Königin Luise, Gau Industrie.
25. 9.: 17 Uhr, Hotel Overweg: Monatsversammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.
25. 9.: 20 Uhr, Gasthof Gruß: Monats-Abend (Filmvorführung) des Hausfrauenbundes.

Der Veranstaltungskalender wird halbmonatlich veröffentlicht. Anmeldungen werden an das Verkehrsamt erbeten.

Gemeindefeier der Wiese-Georgsgemeinde

Am Sonntag, den 17. September, wird die Wiese-Georgs-Gemeinde eine Nachfeier ihres Glockenfestes begehen. Sie wird bei schönem Wetter um 2,30 Uhr im Zelt in Lühringsen stattfinden, bei kalter oder regnerischer Witterung, die einen Aufenthalt im Freien ausschließt, muß die Feier in das Wiese-Gemeindehaus verlegt werden. Karten für Kaffee und Kuchen werden durch die Bezirksdamen des Frauenvereins in Stadt und Land angeboten. Für die Feier in Lühringsen werden Karten auch noch an Ort u. Stelle ausgegeben werden können, dagegen wahrscheinlich nicht im Wiese-Gemeindehaus wegen der dortigen beschränkten Raumverhältnisse. Das gesellige Beisammensein der Gemeindemitglieder wird durch musikalische Darbietungen, besonders durch Gesänge des Wiesenkirchenchors, verschönt werden. Der Gemeindepfarrer wird über die Herstellung der Glocken und über ihre kirchliche Verwendung berichten und einiges aus der jahrtausendalten Geschichte der Glocken erzählen. Für die Kinder bietet der Wiesengrund in der Umgebung des Zeltes einen schönen Spielplatz. Wenn die Feier ins Wiese-Gemeindehaus verlegt werden muß, läßt sich allerdings für die Kinder leider kein Raum schaffen. Deswegen wünschen wir uns alle von Herzen Sonnenschein und Wärme für ein schönes festliches Beisammensein, das mit Grün, Blumen und wehenden Fahnen geschmückt wird.

Ab 2 Uhr wird ein Pendelverkehr vom Walburgertor Fahrgelegenheit nach Lühringsen bieten. Tassen brauchen nicht mitgebracht werden. Der Reinertrag der Feier soll der Glockensammlung zugut kommen.

Freiquartiere gesucht

)!(**Deutsches Jungvolk in der Hitler-Jugend (Jungbann Soest).** Am 30. 9. und 1. 10. findet in unserer Heimatstadt ein großes Jungvolktreffen des gesamten Jungbannes 132 (Soest-Lippstadt) statt. Um nach Möglichkeit allen Jungen, die an diesem Aufmarsch teilnehmen, ein Nachtquartier zu gewähren, richten wir hiermit an alle Einwohner der Stadt die Bitte, für die Nacht vom 30. 9. zum 1. 10. einen dieser Jungen aufzunehmen. Eltern, die Quartierscheine bereits durch ihre Kinder in der Schule haben abgeben lassen, brauchen keinen Extraantrag mehr einreichen. Da mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist, sind wir für jedes auch noch so einfache Quartier sehr dankbar. Infrage kommt: Uebernachtung, Morgenkaffee und Mittagessen. Anträge sind zu richten an: Jungbann-Führung Soest, alte Marienschule.

Jungbannführung Soest: J. Weimann.

S. A.-Mann Brand

Heute beginnen die Aufführungen dieses nationalen Großfilms der neuen Zeit. Das Manuskript des S. A.-Mannes Brand sucht nicht nach neuen künstlerischen Formen, es geht auch nicht einmal neue Wege, aber — und das ist in diesem Falle das Wertvolle — es ist gefühlt, empfunden und aus der Seele heraus geboren. Hier haben wir das Schulbeispiel eines deutschen Volksfilms, der ungeschminkt den Stempel der Wahrheit trägt und Tatsachen berichtet, der einfach schlicht und doch packend und mitreißend ist, den Film, der in unserem Sinne erziehend ist und die große Mission, zu der der deutsche Film mitberufen ist, erfüllen wird. Im Mittelpunkt dieses ersten S. A.-Tonfilms, der Rückschau auf den politischen Kampf der letzten Zeit, steht in schlichter, glaubhafter Größe, jeder Zoll ein echter brauner Soldat, der S. A.-Mann Brand, der die Idee Adolf Hitlers in dem Arbeiterviertel, der roten Hochburg, in der er wohnt, bis zum äußersten vertritt und verteidigt und nicht zurückschreckt, als sein Leben auf dem Spiele steht. Durch den Stoff begeistert, haben alle Darsteller bis zum kleinsten Komparsen gute Leistungen vollbracht und es ist mal erfreulich festzustellen, daß auch ohne Stars gutes geleistet werden kann. Man hat hier nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, an alle Deutschbewußten die Aufforderung ergehen zu lassen, diesen ersten, wirkl. deutschen geschmackvollen Film zu besuchen. Vor dem Film wird ein eigens für diesen Film verfaßter Prolog gesprochen. — Die **Ufa-Tonwoche** bringt Bilder vom ersten, großen **Nürnberger Parteitag.**

Einführung der 40 Stundenwoche

Der Vorstand des Arbeitgebervereins für das südöstliche Westfalen e. V., Arnsberg, hat beschlossen, daß in den Mitgliedswerken die Streckung der Arbeit auf durchschnittlich 40 Stunden in der Woche und eine entsprechende Mehreinstellung von Arbeitskräften überall da vorzunehmen ist, wo nur irgendwie die Möglichkeit hierzu vorliegt. Betriebliche Schwierigkeiten, sofern sie überwindbar sind, müssen dabei in den Kauf genommen werden.

Die Mitglieder sind verpflichtet, spätestens bis zum 1. Oktober ds. Js. dem Arbeitgeberverein für das südöstliche Westfalen e. V., Arnsberg zu berichten, welche Maßnahmen sie in Ausführung des Beschlusses getroffen haben, bezw. zu treffen gedenken und wieviel Arbeitskräfte neu zur Einstellung gelangen. Dabei sind auch die Betriebsabteilungen anzugeben, in denen die Arbeitsstreckung auf 40 Stunden wöchentlich nicht vorgenommen werden kann und die Gründe, warum diese Arbeitsstreckung gegebenenfalls für undurchführbar gehalten wird.

Der Vorstand wird eine Kommission einsetzen, die berechtigt ist, in all den Fällen, in denen eine Streckung nicht für möglich erachtet wird, beratend einzugreifen und eine Nachprüfung vorzunehmen.

Zur Bildung der Anerbengerichte

Die Vorsitzenden im Landgerichtsbezirk Dortmund sind ernannt.

Im Landgerichtsbezirk Dortmund sind soeben durch den Herrn Justizminister die Vorsitzenden der Anerbengerichte und deren Stellvertreter ernannt worden, und zwar für das Anerbengericht Castrop-Rauxel Amtsgerichtsrat Nordhoff (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Dr. Schmitz in Dortmund-Hörde), für das Anerbengericht Dortmund Landgerichtsrat u. Amtsgerichtsrat Dr. Nolting (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Schmidt), für das Anerbengericht Dortmund-Hörde Amtsgerichtsrat Dr. Schmitz (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Gerlich), für das Anerbengericht Hamm Amtsgerichtsrat Ueberfeldt (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Hilbeck), für das Anerbengericht Kamen Amtsgerichtsrat Schulze-Böing (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Dr. Holterhoff), für das Anerbengericht Lünen Amtsgerichtsrat Thiemann (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Blumberg), für das Anerbengericht Soest Amtsgerichtsrat Boehr (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Ruhardt), für das Anerbengericht Unna Amtsgerichtsrat Meinberg (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Reinhard) und für das Anerbengericht Werl Amtsgerichtsrat Dammann (Stellvertreter Amtsgerichtsrat Dr. Weißenberg.

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe

Verbandskreisleitung Soest.

Alle im Arbeitsverhältnis stehende Arbeitnehmer (Gelernte, Angelernte und Ungelernte) einschließlich Vorarbeiter, nachstehender Fachschaften, werden ersucht, soweit sie noch nicht organisiert sind, sich in der Verbandskreisleitung, zu melden.

Fachschaft A:
Gemeindebetriebe und Verwaltungen:

1. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke,
2. Kämmereibetriebe,
3. Gesundheitswesen (Friseusen u. Friseure),
4. Straßen-, Hafen- und Werksbahner,
5. Berufsfeuerwehrmänner,
6. Gärtnerei, Park, Friedhof, Landstraßenwärter,
7. Zählerableser und Geldeinnehmer, auch im Angestelltenverhältnis, Monteure u. Tiefbauarbeiter nur soweit im unmittelbaren Arbeitsverhältnis bei der Kommunalbehörde

Fachschaft B:

1. Reichsbetriebe und -Verwaltungen,
2. Staatsbetriebe und -Verwaltungen.

Fachschaft C: Reichsbahn:

1. Werkstätten,
2. Betriebsdienst,
3. Bahnunterhaltung,
4. Güterboden,
5. Gepäckbeförderung.

Fachschaft D: Reichspost:

1. Innerer Postdienst,
2. Telegraphenbauarbeiter.

Fachschaft E: Verkehr und Handel:

1. Personen-Kraftverkehr,
2. Lastkraftverkehr,
3. Luftverkehr,
4. Kraftdroschkenverkehr,
5. Transport- und Handelsbetriebe.

Der Verbandskreisleiter: Scholle.

Gefundene Kinderluftballons zur Polizei

In letzter Zeit sind verschiedentlich kleine Kinderluftballone gefunden worden, die aus Belgien, Frankreich oder England stammen. Die Absender dieser Ballons wünschen mit Hilfe einer anhängenden Karte in den meisten Fällen genaue Angabe der Niedergangsstelle. Die Auffinder solcher Luftballons werden gebeten, den Fund der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen und dortselbst die Ballons und die Karten auszugeben

Generalversammlung des Musikvereins

Allen Freunden der Musik konnten wir schon gestern die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Musikverein Soest erhalten bleibt. Man darf darüber hinaus nach dem Gehörten in der Versammlung und der Initiative, die für die Belebung des Vereins wie des Musiklebens in der Stadt ergriffen wird, die berechtigte Hoffnung haben, daß die Pflege der Musik in der Ehrenreichen kräftige und sachkundige Förderer gefunden hat. Die Hauptaufgabe wird sein, für den Chor des Musikvereins wie auch für seine Darbietungen im Winter auf konzertlichem Gebiet alle Volksschichten zu interessieren und zu gewinnen. Diese hohe Aufgabe, die insbesondere auch von unserm Reichskanzler Adolf Hitler betont und gefördert wird, wird sich der neuernannte Vorstand unter Führung von Herrn Dr. Korn besonders angelegen sein lassen.

In der Generalversammlung, die am Mittwoch abend im Hotel Overweg stattfand, wurde die Frage aufgeworfen, ob man den Verein wegen Mangel an Geld auflösen solle oder ihm eine Ruhepause von ein oder mehreren Jahren zu geben, in der versucht werden solle, einen Stamm Mitglieder und Kapital zu sammeln, um dann finanziert die Arbeit wieder aufzunehmen. Der erstere Vorschlag, die Auflösung des Vereins, wurde einstimmig abgelehnt. Gegen den zweiten Vorschlag wurde mit Recht angewandt, daß eine Ruhepause ein Einschlafen des Vereins überhaupt bedeuten würde. Auch dieser Vorschlag fand keine Zustimmung. So wurde beschlossen, den Verein mit neuem Vorstand und unter neuen Voraussetzungen weiterhin bestehen zu lassen. Der alte Vorstand trat geschlossen zurück. Wie bereits berichtet, wurde zum Führer des Vereins sodann Herr Dr. Korn bestimmt, der die weiteren Vorstandsmitglieder sodann ernannte. Der einstimmig Gewählte dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Der Vorsitzende erwähnte, daß gerade jetzt der richtige Augenblick sei, dem Kulturgut Musik die Wege wieder zu ebnen. Es seien jetzt unter der Führung Adolf Hitlers Kräfte in Bewegung geraten, die bereit seien, dieses Stück Kulturgut lebendig zu gestalten und zu fördern. Für die edle Musik sollten alle Bevölkerungsschichten erfaßt werden, um sie ihnen zum Volksgut zu machen. Der Vorsitzende berichtete dann, daß der Musikverein zur Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bühne zusammengeschlossen sei. Er dankte in seinen weiteren Ausführungen dem bisherigen Vorstand für die geleistete mühevolle Arbeit. In diesen Dank müsse er besonders die kommissarische Vorsitzende. Frau Ruthemeyer, einschließen. Die Arbeit des Vorstandes werde anerkannt.

Der vorgetragene Entwurf zu neuen Statuten wurde angenommen und soll in der Praxis seine Auswirkung zeigen. Die vorgesehenen konzertlichen Darbietungen haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe in Verbindung mit dem Programm der Deutschen Bühne bekannt gegeben.

Nachdem von Herrn Hilse der Zusammenschluß im Interesse des Dramas und der Musik eine Würdigung erfahren hatte, sprach Pg. Kreiskulturwart Fritz Schürmann seine Freude über die Arbeitsgemeinschaft aus. Er erinnerte an die zahlreichen Vorbesprechungen und die Arbeit, die bis zum Zustandekommen geleistet worden wäre. Er wies ganz besonders darauf hin, daß es ein Verdienst des Führers Adolf Hitler sei, wenn die Kunst nun nicht mehr gewissen Kreisen allein zugänglich gemacht werde, sondern die Kunst nun ins Volk komme. Das werde nun auch in Soest sicherlich der Fall sein. Dann brauche man um die kulturellen Belange der Stadt Soest keine Bange mehr zu haben.

Die einmütig verlaufene Versammlung konnte bereits gegen 10 Uhr geschlossen werden.

*

)!(**Hohes Alter.** Am gestrigen Tage konnte der Malermeister August Streil, Grandweg 36, in seltener körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie, den 80. Geburtstag begehen. Am frühen Morgen überraschte die Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins den Jubilar mit einem Ständchen. Der Krieger- und Landwehrverein, die Malerinnung usw. ließen ihre Glückwünsche überbringen. Auch der Verein ehem. 13er, dem der Jubilar angehört und bei dessen Regiment er seine Dienstzeit hier in Soest geleistet hat, ehrte den treuen Kameraden. Auch wir wünschen dem Jubilar einen weiteren, sonnigen Lebensabend. Zum Geburtstag den herzlichsten Glückwunsch!

(!) **Nichtarische Nichtschüler vom Abitur ausgeschlossen.** Nach einem Erlaß des Kultusministers sind bis auf weiteres nichtarische Nichtschüler (Leute, die sich außer der Schule auf das Abitur vorbereiten) zum Abitur an den Mittelschulen nicht mehr zugelassen. Die bisher als Prüfungsfach wahlweise zugelassene hebräische Sprache wird in Zukunft als Prüfungsfach nicht mehr geführt werden.

?:? **Jungvolk.** Ich verbiete hiermit jedem Jungvolk-Jungen, eine andere Vorstellung des „S. A.-Mann Brand" zu besuchen, als die für uns angesetzte Extra-Vorstellung. Sollte trotzdem ein Jungvolk-Junge dort angetroffen werden, wird er mit einer Bestrafung zu rechnen haben.

Der Führer des Jungbannes 132: m. d. F. b.:
F. Michel, Stammführer.

(!) **Verunglückt** ist gestern vormittag ein Radfahrer, der vor dem Schützenhof in die Schienen der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen geriet. Der Verunglückte erlitt u. a. Verletzungen an der Kniescheibe und wurde in das Stadtkrankenhaus übergeführt.

:-: **Bestellungen auf die „Gedenkmünze der deutschen Schicksalswende"** werden vom Städt. Verkehrsamt entgegengenommen.

:-: **Die letzten Lose** für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der N. S. D. A. P. sind eingetroffen. Die Ziehung ist Ende ds. Mts. Beim Verkehrsamt und den Sparkassen, Banken usw. sind noch einige wenige Nummern erhältlich.

)!(**Der Kreisbauernstand** hält am Samstag, dem 16. September, nachmittags 4 Uhr, im Gruß'schen Saale eine Versammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung hat jeder Bauer zu erscheinen. Es werden u. a. Vorträge von Dr. Feldmann, Soest und Landwirtschaftsrat Hopp, Soest, gehalten.

:?: **Auf den Sonderzug zum Westfalen-Tag in Münster** am Sonntag, den 17. September ab Soest 7,20 Uhr (Fahrpreis 1,25 Rm.) wird nochmals aufmerksam gemacht. Der Heimat-Verein empfiehlt rege Teilnahme. Es ist Lösung der Fahrkarten bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr bei der Fahrkartenausgabe notwendig. Der Einfachheithalber können Fahrkarten heute Freitag beim Verkehrsamt für 1,30 Rm. bestellt werden. Diese Fahrkarten müssen Samstag beim Verkehrsamt abgeholt werden.

?:? **Mit den Ruhr-Lippe-Kleinbahnen nach Arnsberg.** Auf vielfachen Wunsch ist für Sonntag, den 17. September, nochmals ein verbilligter Ausflugzug von Soest nach Arnsberg eingelegt worden. Solange der Vorrat reicht, werden die billigen Ausflugskarten zum Preise von 0,80 Rm. für Hin- und Rückfahrt am Bahnhof Soest RLK. und Soest Jakobitor verausgabt. Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre zahlen die Hälfte. In Arnsberg finden verschiedene Führungen statt.

)!(**Kraftpostfahrplan.** Wir machen auf die im Kraftpostfahrplan vermerkten Aenderungen ab 16. September aufmerksam. Der Omnibus ab Soest 10,10 Uhr verkehrt werktags nur bis Körbecke—Delecke und nur Sonntags bis Arnsberg. Der Omnibus ab Soest 20,15 Uhr verkehrt bis einschl. 7. Oktober nicht mehr täglich, sondern nur Samstag und Sonntag. Der Winterfahrplan, der am 8. Oktober eingeführt wird, bringt weitere Aenderungen, über die wir gestern berichtet haben.

)!(**Sonntagsrückfahrkarten zum Besuch der Kölner Herbstmesse.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Anläßlich der Kölner Herbstmesse 1933 werden ohne Vorlage von Ausweisen von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Tarifkilometern um Köln Sonntagsrückfahrkarten (Blanko-sonntagskarten) nach Köln für folgende Tage mit folgender Geltungsdauer ausgegeben:

a) vom 16. 9. bis zum 19. 9.:
Hinfahrt vom 16. 9. 0 Uhr bis zum 19. 9. 24 Uhr,
Rückfahrt vom 16. 9. 12 Uhr bis zum 19. 9. 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt);
b) am 21. 9. mit eintägiger Geltungsdauer von 0 Uhr bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt);
c) am 23. und 24. 9. sowie am 30. 9. u. 1. 10. (Samstage und Sonntage)
Hinfahrt jeweils vom Samstag 0 Uhr bis zum folgenden Tag (Sonntag) 24 Uhr (Beendigung der Hinfahrt),
Rückfahrt jeweils vom Samstag 12 Uhr bis zum Montag 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Am 18. 9. (Montag) nach 12 Uhr, am 19. 9. und am 21. 9. sind die Sonntagsrückfahrkarten nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie auf de-

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe, mtr. schon von **11,25** Mk. an
Fertige Slipon, beste Ware **49.—** Mk.
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Rückseite von der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H. Köln im Ausstellungsgebäude abgestempelt worden sind.

:?: **S. G. B., Bezirk Möhne.** Am kommenden Sonntag, den 17. September, findet im Kaffee Stratmann in Anröchte ein Bezirkstreffen mit vorausgehender Sternwanderung statt. Gleichzeitig ist damit eine außerordentliche Hauptversammlung zwecks Neuwahl des Bezirksvorstandes verbunden. Vom Führer des Hauptvereins ist den Abteilungen des Bezirks das Erscheinen zur Pflicht gemacht. Wir bitten darum unsere Mitglieder um recht rege Beteiligung, zumal die Westf. Landeseisenbahn allen Abteilungen bei Benutzung von Gesellschaftskarten und einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen äußerst günstige Fahrpreise eingeräumt hat. Für Soest beträgt der Fahrpreis für die Hinfahrt bis Mellrich und die Rückfahrt ab Anröchte 1,20 Rm. Bestellung der Fahrkarte und Hinterlegung des Fahrpreises bis Samstag mittag bei Müller und Lange, Rathausstraße, erbeten. Abfahrt 10,13 Uhr Thomätor. Abteilung Anröchte hat zur Unterhaltung und Bewegung der Gäste eine 10 Mann starke Kapelle verpflichtet. — Nun kurz noch einige Worte zur Wanderung durch eines der schönsten Heimatgebiete des Kreises Lippstadt. Nur wenigen dürfte es bekannt sein: eine kleine Aufklärungsschrift ist kostenfrei von der Landesbahn erhältlich. Mitglieder der Abteilung Lippstadt, Rüthen u. Anröchte haben in diesem Frühjahr zwischen Erwitte und Rüthen ein 60 Klm. großes Wegenetz gezeichnet und als Ausflugsgebiet erschlossen. Im Herzen dieses Wandergebietes, zwischen Anröchte, Mellrich und Nettelstädt liegt ein herrlich Stückchen Heimatland. Mächtige Eichen, schattige Buchen, gepflegte Waldschonungen, tiefdunkle Tannen und lebendiges Grün des Birkenbaumes umschließen das Gebiet der Pöppelsche und Gülle und bilden einen großartigen Wald, in dem 5—6stündige Wanderungen ein behagliches Vergnügen und eine köstliche Erholung sind. Darum frisch auf in neues Land, weil es wenig erst bekannt. In Nettelstädt ist Treffpunkt aller Abteilungen zum gemeinsamen Rückmarsch nach Anröchte, wo gegen 17 Uhr die Bezirkstagung ihren Anfang nehmen soll.

Frisch auf!

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ampen, 14. September. Am 31. Turn- u. Spielfest in Hamm nahmen auch mehrere Jugendturner des Turnvereins Ampen teil. Es kehrten als Sieger zurück: Helmut Haverland, Kurt Wilms, Ernst Haverland, Heinr. Kamen, Georg Schulze, Herbert Blum, Gustav Reschke und Hugo Bogt.

Aus Werl und Umgegend

N. S. K. K.-Werbetag

)!(**N. S. K. K., Ortsgruppe Werl.** Die hiesige Ortsgruppe des N. S. K. K. (Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps) veranstaltet am Sonntag, den 24. September 1933, einen N. S. K. K.-Werbetag, verbunden mit Geschicklichkeitsfahren der Motorradstaffel des hiesigen N. S. K. K. Die Veranstaltung findet des Nachmittags auf dem Schützenhof statt. Da schon am frühen Morgen die auswärtigen Ortsgruppen eintreffen, hat die hiesige Ortsgruppe es übernehmen müssen, die auswärtigen Teilnehmer zu bewirten. Hierfür ist eine schmackhafte Erbsensuppe vorgesehen, die an die auswärtigen Teilnehmer kostenlos abgegeben wird. Wir richten daher an die hiesigen Metzger, Kaufleute und Landwirte die Bitte, uns hierfür die erforderlichen Sachen, wie Fleisch und Wurst, Erbsen und Kartoffeln kostenlos zur Verfügung zu stellen und bitten diejenigen, die hierzu bereit sind, dieses unverzüglich dem Korpswart der hiesigen Ortsgruppe, Pg. Wiese, mitzuteilen, der dann die Abholung einen Tag vor der Veranstaltung veranlassen wird. Allen Spendern sagen wir schon jetzt herzlichen Dank. Wir weisen gleichzeitig schon jetzt darauf hin, daß am Werbetag gleichzeitig eine Besichtigung sämtlicher Korps durch die Bereichführung stattfindet. Das nähere Programm wird noch bekanntgegeben.

N. S. K. K., Ortsgruppe Werl.

(!) **Der Bürgermeister des Amtes Werl gibt bekannt:** Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Staatsrates sind die Büros des Amtes und der Sparkasse der Aemter Werl und Bremen in Werl am Freitag, den 15. 9. 1933, für die Zeit von 10,30 bis 13 Uhr geschlossen.

:-: **Die Stadtverwaltung Werl gibt bekannt:** Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Staatsrates sind die Büros der Stadt Werl und der Städtischen Sparkasse am Freitag, den 15. September 1933, für die Zeit von 10,30 bis 13 Uhr geschlossen.

)!(**Der Nationalsozialistische Lehrerbund für Werl und Bremen** hält am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Lokale Sörries seine Monatsversammlung ab. Prof. Becker von der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund hält das Referat des Tages. Wichtige organisatorische Fragen sind zu regeln. Der Kassierer wird anwesend sein, sodaß auch Beitragsangelegenheiten usw. erledigt werden können. Erscheinen ist Pflicht. Rg.

(!) **Bauernversammlung.** Am kommenden Sonntag findet im Gasthof Mönnighoff eine große Bauernversammlung statt, zu der jeder Bauer erwartet wird. Ueber die berufsständische Neugliederung des Bauernstandes, sowie über Preispolitik und Bauernrecht werden Vorträge von Dr. Feldmann, Soest und Landwirtschaftsrat Hopp, Soest, gehalten.

:-: **„Deutsche Bühne".** Vom Sinn des Theaters. „Theater ist herausgewachsen aus dem Mittelpunkt nationalen Geisteslebens, dargestellt durch ihren Gottesdienst; also war das Theater von Anfang an **ursprünglicher Lebensausdruck der völkischen Gemeinschaft, in dem und durch den diese ihr Wesen, ihren Glauben, ihre Werte zu lebendiger Offenbarung und Wirksamkeit gestaltete.** Die schöpferischen Kräfte im Theater sind immer nationale, völkische gewesen; es hat sich in allen Jahrhunderten, alle angehend und allen verständlich, immer an die Gesamtheit des Volkes gewandt.

Geschäftliches

Honig-Werbetage.

Für Jung und Alt ist reiner deutscher Honig ein vorzügliches Nähr-, Stärkungs-, Heil- und Genußmittel. Der Honig-Einkauf ist Vertrauenssache. Vom 15. bis 20. September finden Honig-Werbetage statt. Alles Nähere finden die Leser in der heutigen Beilage, die unserer Zeitung beiliegt. Wir empfehlen den Prospekt zur genauen Durchsicht.

Miele

Wringer
mit Stahlbalken, Kippblech, Messing-Druck- u. Klemmschrauben u. umwechselbaren Anlege- u. Ablaufbrettern.



D.R.G.M.

55 mm dicke weiche Gummiwalzen gewährleisten größte Schonung der Wäsche – selbst der zartesten Gewebe – und haben eine schier unbegrenzte Lebensdauer.
Mit dem unter den Walzen angebrachten Kippblech kann man durch einen Fingerdruck das Wasser je nach Bedarf nach rechts oder links ablaufen lassen.

Bezeichnung	Lager	Walzenlänge	Walzen-Durchm.	Preis
55/S 33	Pockholz	33 cm	55 mm (weich)	27.– RM.
55/S 33 K	Kugel	33 „	55 „ „	29.– „
55/S 36	Pockholz	36 „	55 „ „	28.80 „
55/S 36 K	Kugel	36 „	55 „ „	30.80 „

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Dr. med. Wolff's Knoblauchsaft

durch Zusatz natürlicher Pflanzenstoffe wirksamer und wohlschmeckend. Zahlreiche ärztliche Gutachten und Anerkennungen. Eine Flasche RM. 2.–, Kurpackung (5 Flasch.) nur RM. 9.– gegen Nachnahme ohne jeden Aufschlag. Prospekt auf Wunsch kostenlos.

Dr. Hans Altenburg
Chem.-pharmazeut Laboratorium
Bln.-Wilmersdorf 234/2

I. Bohnen-Kaffee

Pfund **184** Pfg.
Tausche Ia gl. Kornkaffee gegen nur Ia Roggen.

Rösterei und Versand
Soest Kl. Osthofe 24.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 Ziffer 3 der Verordnung zur Sicherung der Staatsführung vom 7. Juli 1933 (R. G. Bl. I, S. 462) ist der Fuhrunternehmer Wilhelm Stemann aus Bad Sassendorf, anstelle des zum Gemeinde-Vorsteher ernannten Landwirts Wilhelm Werninghoer als Amtsverordneter des Amtes Lohne, berufen worden.

Der Landrat.
gez.: Frhr. von Werthern-Michels.

Veröffentlicht!

Lohne, den 12. September 1933.
Der Ehren-Bürgermeister: Schulze-Lohne.

Bekanntmachung

Regierungsbezirk Arnsberg, Kreis Soest.
Voraussichtliche Hektarerträge auf Grund der Erntevorschätzung vom 1. Sept. 1933.

Fruchtarten usw.	Staat dz	Reg.-Bezirk dz
Winterweizen	24,9	23,9
Sommerweizen	24,2	20,5
Spelz	16,8	—
Winterroggen	19,5	20,9
Sommerroggen	15,3	13,4
Wintergerste	25,9	24,1
Sommergerste	22,1	18,0
Hafer	22,4	20,4
Erbsen und Futtererbsen aller Art (Peluschken)	15,9	18,3
Speisebohnen (Stangen-, Buschbohnen)	15,9	18,3
Acker- (Sau-, Pferde)bohnen	19,2	19,2
Wicken	15,9	14,5
Lupinen zur Körnergewinnung	12,8	14,0
Gemenge aus Hülsenfrüchten ohne Getreide	17,3	16,0
Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide	15,1	18,2

Der Saatenstand Anfang September 1933.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den Staat	Reg.-Bezirk
Spätkartoffeln	2,7	2,8
Zuckerrüben	2,8	2,7
Futterrüben (Runkel)	2,8	2,8
Kohlrüben	2,9	3,1
Klee (auch m. Beim. von Gräs.	3,0	2,8
Luzerne	3,0	2,7
Wiesen m. Be- od. Entwässerungswiesen (Rieselwiesen)	2,8	2,6
Andere Wiesen	3,2	3,0
Viehweiden	3,2	2,9

Soest, den 12. September 1933.
Der Landrat.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Bei frischen nordwestlichen Winden vielfach wolkig. Temperaturen am Tage wieder ansteigend. Keine nennenswerte Niederschläge.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weitere Wetterberuhigung. Etwas wärmer.

Arbeitgeber!

Hast Du schon die Doppelverdiener entlassen?
Arbeitslose Familienväter warten auf Arbeit

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Grit hat die Auswahl . . !

21 Roman von Siegfried Bergengruen

„Das hängt ganz von Ihnen ab, Miß Patterson. Wenn Sie sich nicht mit mir verbünden wollen, bin ich allerdings gezwungen, mit Grit Isolany Halbpart zu machen . . .!"

„Und wenn ich in das vorgeschlagene Bündnis eingehe?"

Jeljena hebt den Kopf, in ihren graublauen Augen schimmert ein selbstbewußter Funke.

„Dann, Miß Patterson, werden wir uns einigen, welchen Jungen Sie und welchen ich übernehme!"

„Sie sprechen so sicher, als hätten Sie Ihre Wahl schon getroffen!"

Zum ersten Mal an diesem merkwürdigen Abend geschieht es, daß Maude so etwas wie eine kleine Verlegenheit im Gesicht ihrer neuen Bekannten bemerkt. Eine feine Röte steigt in ihre Wangen, verbreitet sich langsam über Hals und Stirn. Ihre grauen Augen werden ganz dunkel.

„Ja, Miß Maude, ich habe die Wahl getroffen . . .!"

Maude ist ehrlich erstaunt.

„Ich denke, Sie kennen die beiden Jungens überhaupt noch nicht persönlich!?"

„Man braucht einen Menschen nicht zu kennen, um sich in ihn zu verlieben, Maude Patterson! Es genügt, daß man einmal ganz „zufällig" in einem Café Tisch an Tisch mit ihm sitzt und ihn beobachtet. Es genügt, daß man hört, in welchem Tonfall er mit der Kellnerin spricht, daß man sieht, wie er das Gebäck zerbröckelt, die Sahne verrührt, eine Zigarette anzündet oder in der Aschenschale ausdrückt. Haben Sie bemerkt, daß es Männer gibt, die ihre Zigaretten genau mit der gleichen Geste fortwerfen, mit der sie einer abgedankten Freundin zum Abschied zuwinken!? Haben Sie beobachtet, daß es wesentlicher ist, daß ein Mann gepflegte Hände hat als einen eleganten Anzug?! Und dann das Lachen! Wissen Sie, im Lachen eines Mannes liegt seine Seele. Männer, die Zeit haben, viel zu lachen, sind immer Narren. Aber das Lachen derer, deren Gedanken Tag und Nacht auf irgend ein Werk oder irgend ein Ziel konzentriert sind, und die sich dann einmal losmachen zu plötzlich auffstrahlender Fröhlichkeit, das ist wie funkelndes Sonnenglühen nach einem befruchtenden Gewitter!"

Maude schüttelt den Kopf.

„Daß es so etwas gibt, Jeljena Borisowna! Daß es in diesem nüchternen, rationalisierten Zeitalter noch Menschen gibt, die wie Sie nach der Seele des anderen forschen, ohne ihn zu kennen! Machen Sie mir aber nicht weis, daß all das, was Sie hier soeben sagten, nur allgemein gesprochen war. Mit welchem von den beiden haben Sie im Café Tisch an Tisch gesessen?"

Aber Jeljena Borisowna ist über ihre kleine Unsicherheit schon hinweg, ist im übrigen viel zu offen und geraden Mutes, um etwas zu verbergen, was in ihr lebt und nach Erfüllung drängt.

Sie sieht ihrer neuen Freundin fest ins Gesicht.

„Ich will es Ihnen sagen, Maude! Es ist Fred Dunker!"

Maude nickt. Fred Dunker . . . Sie kann das verstehen.

Auch sie fühlt sich zu diesem schlanken Menschen mit den weichen Bewegungen und den dunklen nachdenklichen Augen sehr hingezogen, aber in diesem Moment begreift sie, daß es gut ist, wenn sie auf ihn verzichtet und sich mit Wolf begnügt. An Fred Dunker reizt sie das Fremdartige, irgend etwas Unerklärliches, daß sie selbst in ihrem Inneren vergeblich sucht. Wolf aber, das ist mehr Holz von ihrem Holz, ein sonniger Sporttyp mit derben Fäusten und einem gesunden Materialismus. Fürs praktische Leben — und es wäre für eine amerikanische Ehe schlecht bestellt, wenn sie sich nicht in erster Linie auf praktischen Erwägungen aufbauen wollte, kommt also für sie — Maude Patterson, eigentlich nur der blonde, draufgängerische Wolf in Frage.

So versonnen ist sie, daß die Stimme Jeljena Borisownas nur wie aus weiter Ferne zu ihr herüberklingt.

„Wie stehen Sie zu meiner Wahl, Miß Patterson? Sind Sie meine Rivalin oder meine Verbündete?"

Maude zwingt sich zu einem Lächeln, reckt die Hand über den Tisch.

„Wir sind Freundinnen, Jeljena Borisowna! Ich kann mir für mich keinen besseren Mann denken als Wolf Dunker. Ich glaube, ich werde ihn einmal sehr lieben . . ."

Als sie nachher in einem gemeinsamen Wagen zuerst nach dem Hotel Bristol fahren, um Jeljena Borisowna Alantai heimzubringen, sagt Maude nachdenklich, während sie an den duftenden Büschen des nächtlichen Tiergartens vorübergleiten:

„Jeljena, verstehen Sie, warum wir uns überhaupt in dieses verrückte Abenteuer gestürzt haben?"

„Das ist doch so einfach, kleine Maude! Weil wir in einer Zeit leben, wo die Romantik ausstirbt, und weil wir Frauen die Romantik brauchen, um wirklich hundertprozentig leben zu können! — Schlafen Sie wohl, Maude, und träumen Sie von Ihrem fliegenden Ritter! Die nächsten Wochen werden uns viel Arbeit und Aufregung bringen!"

13.

„Er ist einfach entzückend!" sagt Lissi und legt die kleinen molligen Patschhände begeistert ineinander. „Er ist ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Stell dir vor, was passiert wäre, wenn er nicht die Schuld auf sich genommen, sondern angegeben hätte, wie verrückt wir bei dem gestrigen Wetter gefahren sind! Deinen Führerschein wärst du auf alle Fälle für längere Zeit los gewesen!"

Grit sitzt stumm und ein bißchen blaß im Erker ihres kleinen Boudoirs und sieht versonnen in den Garten. Die Rosen stehen in hoher Blüte, ihr reifes, glühendes Rot leuchtet durch das dunkle Grün des sommerlichen Blattwerks. Auf den kiesbestreuten Wegen baden aufgeplusterte Spatzen mit viel Geschrei im heißen, gelben Staub. Die Luft zittert vor flimmernder Hitze.

Lissi ist unzufrieden mit ihrer Freundin, steht auf und legt den Arm um ihren Hals.

„Was ist los, Gritlein? Seit einer halben Stunde hast du nicht eine einzige Silbe gesagt! Sitzt dir der Schreck von gestern nachmittag noch immer so tief in den Knochen?"

Grit schüttelt den Kopf.

„Es ist nicht der Schreck, Lissi. Es ist noch etwas anderes. Kannst du dir vorstellen, daß man die Augen eines Menschen nicht los wird, daß sie einen überallhin verfolgen . . .!"

„Du bist also verliebt, Grit?"

„Unsinn, Lissi, das hat mit Liebe nichts zu tun. Das ist etwas ganz anderes. Seit gestern geht in meinem Innern irgend etwas vor, über das ich mir vorläufig selbst noch nicht klar zu werden vermag. Ich werde von dem Gefühl beherrscht, daß ich — vielleicht sogar wir alle — das Leben bisher nicht ernst genug genommen haben. Unser Leben und auch das Leben der anderen!"

„Wie meinst du das, Grit? Findest du, daß wir zu wenig arbeiten . . .?"

„Ach nein, Kleines. Im Gegenteil. Arbeit ist etwas, das die Gedanken so stark auf einen bestimmten Punkt konzentriert, das man für alles andere das Interesse verliert. Man sollte vielleicht etwas weniger arbeiten und etwas mehr darüber nachdenken, was man sonst über der Arbeit vergißt. Ich finde immer, wir wissen so furchtbar wenig von den anderen Menschen . . ."

„Du denkst an den Menschen, den du gestern überfahren hast!?"

„Auch an ihn natürlich. Was hat dieser Mensch empfunden, als es plötzlich Nacht um ihn wurde, was hat er gefühlt, als er sich aufrichtete und feststellen mußte, daß der Tod haarscharf an seinem jungen, hoffnungsfrohen Leben vorübergestrichen sei. Ich möchte diesen Menschen gern sprechen, ich habe das Gefühl, er ist anders als wir . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsminister Dr. Goebbels vor seinem Berliner Gau

Große Propaganda der NSDAP

In zwei Monaten 150000 öffentliche Versammlungen - Ein Rück- u. Ausblick

Auf der Mitgliederversammlung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP hielt **Reichsminister Dr. Göbbels** eine wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochene Rede. Er führte u. a. aus:

Wenn man aus einer gewissen Entfernung heraus die vergangenen sieben Monate, da wir die Macht besitzen, rückschauend überprüft, dann fällt es schwer, zu sagen, welche Taten eigentlich unter den vielen Aktionen der neuen Reichsregierung die einschneidendsten und hervorragendstein sein mögen.

Für uns ist es sehr schwer, über alle großen Aktionen der letzten Monate heute schon zu urteilen, was denn eigentlich das Bleibende, das Ueberzeitliche und das Historische an ihnen sein könnte. Ich glaube aber,

das Entscheidendste und auch das historisch Wertvollste ist die Tatsache, daß wir jetzt in Deutschland eine einzige zentrale Leitung haben, daß nicht mehr hundert Instanzen durcheinanderpfuschen.

Die Einigung, die wir in Deutschland vollzogen haben, ist noch bedeutungsvoller für unsere Zukunft als die Bismarcksche Einigung. Denn Bismarck einigte nur die Fürsten und die Länder.

Hitler aber einigte das Volk.

Das ist das Entscheidende. Denn damit ist auch Deutschland wieder als Faktor in die große Weltpolitik eingeschaltet. Es gibt im Reich nur einen zentralen Willen, der das deutsche Schicksal gestaltet und leitet. Ich will damit nicht sagen, daß der verfassungsmäßige Umbauprozeß schon beendet sei. Das Gesetz über die Reichsstatthalterschaften ist nur ein Anfang, und dieser Anfang muß weiter fortgesetzt werden. Der Führer hat es ja selbst in Nürnberg gesagt, daß wir nicht die Aufgabe haben, die Länder zu konservieren, sondern vielmehr die Aufgabe, sie zu liquidieren. (Beifall.) Es ist gut, daß wir mit dem Erreichtn nicht zufrieden sind. Denn wollten wir einmal zufrieden sein, dann wäre es das beste, wir träten von der Bühne der öffentlichen Politik ab. Menschen, die zufrieden sind, werden niemals mehr vorstürmen. Für uns war die Macht nie Selbstzweck. Wir wollten sie besitzen, um damit ein Volk frei und glücklich zu machen, wir wollten es in den Kreis der anderen Nationen als ehrlichen und gleichwertigen Partner zurückbringen. (Beifall.) Solange das nicht gelungen ist, darf es bei uns keinen Atemzug geben, der nicht der Bewegung, der Wiedergeburt unseres Vaterlandes geweiht wäre. Ob wir dabei schon im Augenblick zu einem materiell glücklichen Zustand kommen, ist nicht so erheblich. Denn spätere Generationen werden unser Werk nicht danach beurteilen, ob wir, die Vorkämpfer dieser Wiedergeburt, genug Brot hatten, sondern sie werden uns danach beurteilen, ob wir historische Werte vollbracht haben. Und je mehr Aufgaben wir hinter uns gebracht haben, um so größer wird die Aufgabe, die vor uns liegt. Denn wir dürfen nicht nur wissen, daß wir die Macht besitzen,

wir müssen auch wissen, daß wir die Verantwortung tragen.

Und zwar die Verantwortung vor 66 Millionen, die da sind und — ich weiß nicht, vor wieviel hundert Millionen, die da kommen werden. (Beifall.)

Gewiß ist es uns manchmal hart angekommen, deutsche Menschen, die als Verführte der kommunistischen Fahne gefolgt waren, mit harten und drakonischen Strafen zu belegen. Aber auch das war notwendig. Denn wie Deutschland im Februar und Anfang März stand, dafür ist

das jüngste Buch „Bewaffneter Aufstand" ein beredtes Zeugnis.

Wir waren damals im Begriff, in den bolschewistischen Umsturz hineinzuschliddern. Hätte die Regierung Hitler nicht in diesem Augenblick zugegriffen, dann wäre das Chaos ganz unvermeidlich gewesen. Heute allerdings kann von einer kommunistischen Gefahr ganz und gar nicht mehr gesprochen werden. Das sind Sektierer, die heute noch versuchen, im Lande Unfrieden zu stiften und auf Schreibmaschinen-Flugblättern die breiten Massen zu mobilisieren. Sie werden Mann für Mann und Schlag für Schlag ihre verdiente Strafe erhalten. (Beifall.)

Schlimmer ist es schon, was die kommunistischen Hetzer betreiben, die außerhalb unserer Landesgrenzen sich befinden. Wenn ich das mir vor einigen Tagen in die Hände gefallene

„Braunbuch"

durchblättere und wenn ich da haarscharf bewiesen sehe, daß in meinem Kopf der Plan zum Reichstagsbrand entstanden wäre (Heiterkeit), und daß der preußische Ministerpräsident Göring ihn praktisch durchgeführt habe, so kann ich nur sagen: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." (Beifall.) Ich glaube auch nicht, daß das Ausland diese Dinge ernst nimmt, ebensowenig wie das deutsche Volk sie ernst nimmt. Die arbeitenden Menschen in Deutschland sehen unsere Erfolge und sie messen daran die Richtigkeit unseres Kurses.

Wenn die Revolution vor einigen Wochen ihren Abschluß fand und von einer evolutionären Entwicklung abgelöst wurde, so standen wir damit am Beginn einer neuen Epoche, in der Bewegung und Staat eins geworden sind. Die Macht ist in unserer Hand. Und

nicht nur besitzen wir die Macht, wir besitzen auch das Volk. Ich möchte fast sagen, daß wir sogar vielzuviele haben,

mehr als wir brauchen. Denn die, die heute am überschwänglichsten sind, werden am tiefsten die Köpfe hängen lassen, wenn es wieder einmal bunt wird. Wir kennen das, wir haben das so oft mitgemacht. Allerdings sind sie immer da wenn es gilt, durch heimliches Nörgeln und am Biertisch kritisieren der nationalsozialistischen Idee und dem Aufbau unseres Staates Abbruch zu tun.

Sie sagen: Ach, die nationalsozialistische Bewegung kann nur

Feste feiern!

Wenn das der Fall wäre, so wäre das doch immerhin schon etwas, denn das konnte die Republik nicht. Ich denke noch mit Schaudern an die herrlichen Verfassungsfeiern mit Bockwürsten und ähnlichen Scherzen. Gewiß, Feste feiern, das verstehen wir. Aber

wir feiern nicht Feste ohne Anlaß, und jedes Fest hat einen Sinn, und nach jedem Fest kommt irgendeine Aktion, die durch das Fest erst möglich gewesen ist.

Wenn wir uns in Nürnberg zu einer einigen deutschen Nation zusammenschlossen, so ist es nur dadurch möglich, heute an die Solidarität dieser Nation zu appellieren und gegen Hunger und Kälte des kommenden Winters zu kämpfen. (Starker Beifall.) Es glaube doch niemand, daß uns so etwas zufällig einfällt. Nein!

Wir haben einen groß angelegten Plan.

Dieser groß angelegte Plan existiert schon seit Jahren. Dieser groß angelegte Plan wird Stück um Stück und Zug um Zug verwirklicht, und jeder große Tag der Nation ist nur ein Markstein auf dem Wege zur Verwirklichung dieses einen großen Planes.

Diese Regierung hat ja auch auf anderen Gebieten nicht gefackelt. Wir haben nicht etwa die Korruption der demokratischen Republik so unbesehen mitübernommen, sondern wir haben immer

ausgemistet, und das ist noch lange nicht zu Ende,

das geht immer noch weiter. (Heiterkeit, Beifall.)

Wir brauchen uns aber bei der Darstellung der bisherigen Regierungsmaßnahmen nicht auf die Innenpolitik zu beschränken. Das wäre allein schon viel gewesen, wenn wir bisher nur politisch gehandelt hätten. Aber darüber hinaus haben wir noch

grandiose Wirtschaftsprojekte

in Angriff genommen. Der Ansturm gegen die Arbeitslosigkeit ist zweifellos gelungen. Kein Land kann, wie das deutsche Volk, von sich behaupten, daß seine Arbeitslosigkeit in einem Sommer um zwei Millionen gesunken sei. (Beifall.)

Immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, erläuterte Dr. Goebbels noch einmal im einzelnen

die Pläne des Winterhilfswerks,

wie er sie in seiner Rede im Reichspropagandaministerium entwickelte und fuhr dann fort:

„Das Winterhilfswerk, das wir jetzt durchführen, ist wahrer Nationalsozialismus, ist ein Sozialismus der Tat. Man hat uns in der Vergangenheit so oft vorgeworfen, wir seien Heiden. Ich glaube aber, es hat in Deutschland noch niemals eine Regierung gegeben, die so christlich handelt.

Das ist praktische Nächstenliebe, die sich nicht mit einem Lippenbekenntnis begnügt, sondern die mit der Tat eintritt.

Lassen Sie mich nun, meine Parteikameraden, noch einen kurzen Blick auf unsere Bewegung selbst werfen. Ich habe es Ihnen schon zu oft gesagt, als daß ich es noch einmal wiederholen möchte: Ich sehe in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei nicht den Ursprung, sondern die Fortdauer unserer Macht.

Die Partei muß das deutsche Volk erziehen, damit das nationalsozialistische Denken dem Volk in Fleisch und Blut übergeht.

Im Auftrage des Führers habe ich heute nachmittag für die gesamte Organisation die Anordnung herausgegeben, daß

mit dem 1. Oktober ein großer Propagandafeldzug der nationalsozialistischen Bewegung einsetzt.

Jeder Redner ist aufgefordert, wenn er ein hohes Staatsamt bekleidet, in zwei Monaten 15, und wenn er kein Staatsamt bekleidet, in zwei Monaten 25 Termine für Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Wir werden

in zwei Monaten 150 000 öffentliche Versammlungen

abhalten. Wir werden wieder mit dem Volke die lebendige Verbindung aufnehmen. Der Führer wird, wie immer bei allen Gelegenheiten, so auch hier, sich an die Spitze der Versammlungskampagne stellen. (Beifall.) Nachdem wir in den Regierungsgeschäften das gröbste hinter uns haben, werden wir uns dann

wieder mit voller Kraft unserer Bewegung widmen.

Nicht umsonst haben wir sie in Nürnberg vor der ganzen Welt sichtbar herausgestellt. Die Partei soll wissen, daß sie die Trägerin unserer Macht ist. So bitte ich Sie, meine Parteigenossen, sich mit ganzer Kraft und ganzer Hingabe unserer Bewegung und ihren großen Aufgaben zu widmen. Wir haben gar keine Veranlassung, müde zu sein. Aufgaben von gigantischer Größe warten unser. Wir werden noch tausend- und abertausendmal in unserem Leben den Ruf ausstoßen, den wir so oft in der Vergangenheit ausgestoßen haben, als wir noch um die Macht kämpften: Es lebe unser Führer, es lebe unsere Partei!"

Mächtig brauste das dreifache Sieg-Heil der versammelten Parteigenossen donnernd durch die weite Halle des Sportpalastes.

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und mit dem Fahnenaufmarsch schloß die Kundgebung des Gaues Groß-Berlin.

Aus Westdeutschland

Neuorganisation des westdeutschen Luftsports

Der Deutsche Luftsportverband in Westdeutschland ist durch organisatorischen Neuaufbau wesentlich gefördert worden. Der Präsident des Verbandes, Loerzer, hat die Landesgruppe Westfalen-Rheinland in der Führung vereinigt und mit ihr den Pour-le-merite-Flieger Laumann-Essen betraut. Die Landesgruppe Westfalen ist in sechs Untergruppen geteilt und zwar: Münster-Land, Ravensberg-Lippe, Paderborn, Siegerland, Dortmund und Gelsenkirchen.

Pfarrer Adler, evangelischer Bischof von Westfalen?

Wie das Wolffbüro aus gut unterrichteten Kreisen der „Deutschen Christen" hört, hat der evangelische Kirchensenat in Aussicht genommen, den Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Westfalen, Pfarrer Bruno Adler, aus Weslarn (Krs. Soest) für den evangelischen Bischofssitz in Münster in Vorschlag zu bringen. Pfarrer Adler wurde am 4. Januar 1896 in Itzehoe geboren, am 11. Januar 1925 ordiniert und am 1. Oktober in Weslarn in sein Amt eingeführt. In seiner nächsten Sitzung wird der Kirchensenat über die Angelegenheit Beschluß fassen, der dann noch der Zustimmung des preußischen Staatsministeriums bedarf.

Neuordnung der Milchversorgung

Das Seibstmarkten der Landwirte hört weitgehend auf

Köln. Auf einer Versammlung im großen Saale der Kölner Bürgergesellschaft gab der Vorsitzende des Kölner Milchwirtschaftsverbandes Osterrieth (Burg Blessen) folgendes bekannt: Die Milch erzeugenden Landwirte werden an Molkereien angeschlossen und geben an diese Milch ab. Die Milchhändler beziehen alle von ihnen benötigte Milch von diesen Molkereien zu einheitlichen Preisen. Das Selbstmarkten der Landwirte hört weitgehend auf. Für den Milchhandel wird sich die Neuordnung der Dinge folgendermaßen auswirken. Der Händler bezieht seine Milch zu einem Einheitspreis von der Molkerei. Uebrig gebliebene Milch kann er an die Ausgleichmolkerei zurückliefern und zwar zum Einstandspreis. Hiermit wird für den Händler gleichzeitig auch das Risiko weitgehend ausgeschlossen. Die geldliche Abwicklung der Geschäfte geht über eine zentrale Berechnungsstelle. Die wichtigste Maßnahme aber ist eine Bezirkseinteilung der Städte und die Zuweisung bestimmter Kunden an bestimmte Milchhändler. Jedem Milchhändler oder einer kleinen Gruppe Milchhändlern soll ein Bezirk zur Belieferung zugewiesen werden, der im Mindestmaß des Verbrauches der Literzahl entspricht, die heute von den betreffenden Milchhändlern vertrieben wird. Als Beschwerdestelle für die Kundschaft gilt der zuständige Milchwirtschaftsverband.

Ermittlungen der Kriminalpolizei im Deutzer Mordfall

Köln. Der verwegene Mord, der an dem Tankstellenwärter Peter Schmitz verübt wurde, hat leider noch nicht aufgeklärt werden können. Die Kriminalpolizei hat jedoch ermittelt, daß in der betreffenden Nacht zwei Personen in sehr verdächtiger Weise in der Nähe der Tankstelle vor dem Bahnhof Deutz sich aufgehalten haben. Der eine von ihnen, der etwa am Montag früh 1,05 Uhr gesehen wurde, und der beinahe von einem Kraftfahrer überfahren worden wäre, ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, von kräftig untersetzter Figur und trug eine verwaschene Windjacke mit Gürtel und eine blaue Schiffermütze. Die Zeit der Anwesenheit des zweiten Mannes wird mit ½4 Uhr früh angegeben. Auch er war von kräftiger Gestalt und trug eine Mütze, wie sie bei Chauffeuren üblich ist. Weiter wurde bei der Obduktion der Leiche festgestellt, daß Schmitz von einem Mann mit außergewöhnlich großer Hand der Mund zugehalten worden ist.

Erinnerungsfeier an die Separatistenschlacht im Siebengebirge

Bad Honnef. Zur Erinnerung an die Separatistenschlacht im Siebengebirge veranstaltet der VDA am 23. und 24. September in Bad Honnef und Aegidienberg eine Erinnerungsfeier, an der sich die Landesverbände Niederrhein, Mittelrhein und Westfalen des VDA beteiligen. Aus Anlaß dieser Feier wird am 23. September in der Beethovenhalle in Bonn die Ausstellung „Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus" eröffnet. Am 24. September findet auf dem Schlachtfeld in Aegidienberg eine VDA-Feier statt, bei der Prof. Dr. Grimm (Essen), der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Lüninck und der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, sprechen werden.

Großfeuer in Hirstein

Trier. In dem bei Neunkirchen (Birkenfeld) gelegenen Ort Hirstein brach gestern Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. In kurzer Zeit stand ein ganzer Gebäudekomplex in Flammen. Trotz größter Anstrengungen der herbeigeeilten Feuerwehren brannten zwei Wohnhäuser, drei Scheunen und drei Ställe vollständig nieder. Außerdem wurden große Getreidemengen vernichtet.

Kunstmaler Th. Rocholl gestorben

Düsseldorf. Der bekannte Düsseldorfer Maler Theodor Rocholl, der vor einigen Monaten von der Straßenbahn angefahren und schwer verletzt wurde, ist im 80. Lebensjahre gestorben. Rocholl hat in Düsseldorf und München studiert und sich durch seine Schlachtenbilder einen großen Namen gemacht.

Kind fiel in einen Kessel mit heißer Lauge

Oberhausen. In einem unbewachten Augenblick fiel das 2½jährige Töchterchen eines in der Hugostraße wohnenden Bergmanns in einen Kessel, der mit heißer Lauge gefüllt war. Obwohl die Mutter, die mit Waschen beschäftigt war, sofort hinzusprang und das Kind aus dem Kessel zog, hatte es schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist das Kind am nächsten Tage gestorben.

Verfahren gegen Glanzstoffdirektoren eingestellt

Wuppertal. Im Mai ds. Js. wurde gegen die drei Mitglieder der Verwaltung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, Fritz Blüthgen, Carl Benrath und Dr. Wilhelm Springorum ein Strafverfahren wegen handelsrechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung eingeleitet. Aufgrund der im Voruntersuchungsverfahren angestellten eingehenden Ermittlungen sind die genannten Herren auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Beschluß der zuständigen Strafkammern des Landgerichts Wuppertal außer Verfolgung gesetzt.

Großfeuer im Kreise Wülfrath

Tiere verbrannt

Wülfrath. Auf dem Gute des Pächters Ernst von den Eichen im benachbarten Rützkausen brach Mittwoch abend ein Brand aus, der sich zu einem großen Schadenfeuer entwickelte. Das Feuer, das in der Scheune, wahrscheinlich durch Kurzschluß in der Dreschmaschine, ausgebrochen war, verbreitete sich sehr schnell über den ganzen Hof, und legte diesen außer einem Gebäude in Asche. Das Mobiliar und ein Teil des Viehes konnten gerettet werden. Dagegen gelang es der Feuerwehr nicht mehr, mehrere Maschinen, ein Schwein und einige Hühner vor den Flammen in Sicherheit zu bringen. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wasserkraftanlage im Lennetal

Baldiger Baubeginn

Arnsberg. Der Pressedienst der Regierung teilt mit: Die Lenne-Wasserkraft Obstfeld GmbH. in Berlin-Charlottenburg und der Gutsbesitzer von Löbbecke in Nachrodt haben bei dem Bezirksausschuß in Arnsberg einen Antrag auf Verleihung eines Wasserrechtes und Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung zum Bau einer Wasserkraftanlage an der Lenne bei Nachrodt zur Gewinnung von Elektrizität beantragt. Die Elektrizitätsgesellschaft „Mark" stellte die finanzielle Unterstützung eines Projektes in Aussicht, das sich als zweckmäßig und wirtschaftlich herausstellen würde. Den Antragstellern wurde deshalb von dem Leiter der Verhandlungen, Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Walter-Arnsberg, aufgegeben, die Unterlagen in technischer Hinsicht noch zu vervollständigen und durch Vorlage von Kostenberechnungen zu ergänzen. Da zur Ergänzung der eingereichten Pläne eine kurze Frist gesetzt wurde, dürfte mit dem Beginn der Arbeiten bald zu rechnen sein.

Frankreich ruiniert den Saarbergbau

Unerhörte Raubbaumethoden der französischen Saargrubenverwaltung — Soll der Saarbergbau bis 1935 ein Trümmerhaufen werden?

Mit dem Schicksal des Saarbergbaus beschäftigt sich ein bemerkenswerter Artikel des „Deutschen Bergknappen", des offiziellen Organs des Verbandes Deutscher Arbeiter des Bergbaus, aus der Feder von Johann Mang, der wichtige Aufschlüsse über die französischen Betriebsmethoden an der Saar gibt. In den Ausführungen heißt es:

„Die Verelendung der Bergarbeiter an der Saar hat infolge der Betriebseinschränkungen, der Stillegungen, der Feierschichten und des Lohnabbaues nie geahnte Ausmaße erreicht. Die Belegschaft der Saargruben betrug 1913 insgesamt 56 589 Mann. 1924 waren es 74 908 und Ende 1932 betrug die Belegschaft noch 46 365 Mann. Auch die Verteilung der Feierschichten auf den einzelnen Saargruben war sehr verschieden. Im Jahre 1932 wurden z. B., um einzelne Zechen willkürlich herauszugreifen, auf den Zechen St. Ingbert I/01, auf Bexbach 99 Feierschichten eingelegt, während die Zechen Duhamel und Griesborn mit je 23 auskamen. Durch diese Entwicklung entstand für die Arbeiter des Saarbergbaues im Jahre 1932 ein Lohnausfall von rund 140 Millionen Fr. Das ist ein Lohnausfall von rund 12 Millionen Fr. pro Monat oder pro Mann und Monat ein solcher von durchschnittlich 250 Fr.

Angesichts dieser Tatsachen muß von einem rigorosen Vorgehen der französischen Bergwerksverwaltung gesprochen werden. Es sei in diesem Zusammenhange daran erinnert, daß Frankreich schon einen ganz ansehnlichen Betriebsüberschuß aus den Saargruben erwirtschaftet hat. Nach den Jahresberichten der Verwaltung betrug der Betriebsüberschuß in den ersten 8 Jahren, also von 1920 bis einschließlich 1927 insgesamt 631 881 668 Fr. oder kursgemäß 145,37 Millionen Mark. Wenn auch in den letzten Jahren nach den Angaben der französischen Bergwerksverwaltung ein jährlicher Zuschuß von einigen Millionen Franken notwendig war, so hat der französische Staat immerhin noch einen Gewinn von mehr als 120 Millionen Mark aus den Saargruben gezogen. Man hätte also billigerweise verlangen können, daß Frankreich den enormen Betriebsüberschuß aus früheren Jahren dazu benutzte, der zum Teil selbstverschuldeten Krise im Saarbergbau zu begegnen, statt die ganze Auswirkung der Krise abzuwälzen.

Die Tatsachen beweisen, daß Frankreich bis jetzt in einer Weise dem Saarbergbau gerecht wurde. Gewiß kann man einwenden, daß der französische Staat nicht allein Herr über die Kohlenwirtschaft Frankreichs ist. In der Tat kann man keinem französischen Kohlenverbraucher vorschreiben, er solle statt der französischen oder lothringischen Kohle nur Saarkohle verwenden. Aber darum geht es gar nicht. Es geht darum, daß der französische Staat zurzeit Ausbeuter des Saarbergbaus ist und als solcher die Pflicht hat, im Rahmen der derzeitigen Verhältnisse für den Absatz der Saarkohle zu sorgen. Aber in der Absatzfrage scheint das Saargebiet auch als Ausland zu zählen und es muß augenscheinlich mit den Kohlenexportländern in Frankreich selbst in Wettbewerb treten. Dieser Wettbewerb der Saarkohle, der widersinniger Weise nach Westen orientiert ist, wird noch erschwert durch die wachsende Konkurrenz des Bergbaues von Elsaß-Lothringen und durch die Preisfrage. Der lothringische Bergbau ist noch jung. Bis in die Kriegszeit hinein befand er sich noch im Entwicklungsstadium, doch konnte schon 1912 und 1913 die Kohlenförderung beträchtlich gesteigert werden. Die drei lothringischen Bergwerksgesellschaften de Wendel (Kleinrosseln), Saar- und Moselbergwerksgesellschaft in Karlingen und la Houve in Kreuzwald verfügten an der Saargrenze entlang über einen äußerst wertvollen Grubenfelderbesitz von insgesamt 22 548 Hektar. Diese drei Bergwerksgesellschaften hatten 1913 eine Belegschaft von 17 000 Mann und förderten rund 3,8 Millionen Tonnen Kohlen. Belegschaft und Förderung des Saarbergbaues waren mithin 1913 etwa viermal so groß als beim lothringischen Bergbau. Im Jahre 1930 wurden auf den Bergwerken Lothringens 6 073 798 Tonnen Kohlen gefördert. Die Förderung hatte also schon die Hälfte der Saarkohlenförderung erreicht.

Während sich die französische Verwaltung der Saargruben augenscheinlich mit Augenblickserfolgen begnügte und auch nicht die Spuren irgendwelcher großzügiger Entwicklungstendenzen zu beobachten waren, ging man auf lothringischer Seite in systematischer Weise an den weiteren Ausbau der Produktion und auf der anderen Seite gestaltete man die Absatzbedingungen immer günstiger. Um hier einige Beispiele zu nennen, hat die Firma de Wendel von der französischen Bergwerksverwaltung die Konzession auf die Grubenfelder Großrosseln erhalten. Auch die Saar- und Moselbergwerksgesellschaft Karlingen hat die Steinkohlenkonzession Karlsbrunn im Warndt von der französischen Bergwerksverwaltung gepachtet. Diese Grubenfelder werden von lothringischem Boden aus durch die unmittelbar an der Saargrenze gelegenen Schachtanlagen Reumaux und St. Fontaine abgebaut. Ferner besitzt la Houve heute eine große Ueberlandzentrale, die Lothringen, einen Teil von Ostfrankreich mit elektrischem Strom versorgt. Vom absatztechnischen Standpunkte aus kann man vor allem beobachten, daß das vor einigen Jahren gegründete Syndikat des lothringischen Bergbaues, das seinen Sitz in Metz hat, die Taktik der leichten Unterbietung der Saarkohlenpreise verfolgt. So hat dieses Syndikat in Lothringen, im Elsaß und in zahlreichen Gebieten Nord- und Ostfrankreichs Verträge abgeschlossen, welche der lothringischen Kohle den alleinigen Absatz durch das Syndikat und zu dessen Preisen sichert.

Nach Ansicht führender saarländischer Wirtschaftler geht die Politik dieser mächtigen französisch-lothringischen Wirtschaftsgruppe, die unter Anführung des Hauses de Wendel steht, darauf hinaus, den

Saarbergbau absatztechnisch schachmatt zu setzen, sodaß er später weder in französischem noch deutschem staatlichen Besitz rentabel arbeiten und sich halten kann und man so zwangsläufig auf die Lösung stoßen müsse, den Saarbergbau wirtschaftlich dem lothringischen Bergbau anzuschließen,

eventuell unter Gründung einer internationalen Kohlenaktiengesellschaft, in der allerdings durch die vorbeugende Politik des Hauses de Wendel diese das Uebergewicht hätte. Die Erweiterung des Kohlenabsatzmarktes hängt an erster Stelle von der Preispolitik ab, und auch hier hat die französische Verwaltung des Saarbergbaues kläglich versagt. Die Preise für Saarkohle lagen in den letzten Jahren schon immer sehr hoch. Auch die beiden Preisreduzierungen im vergangenen Jahre konnten hier keine Angleichung bringen. Heute kostet 1 Tonne Fettförderkohle ab Grube im Saargebiet 17.73 RM., in Frankreich 17.21 RM., in Belgien 15.72 RM., in Polen 14,23 RM., im Ruhrgebiet 14.21 RM. u. in England 8.30 RM.

Der Saarbergbau in seiner heutigen Lage ist das Produkt des vernunftlosen Siegestaumels von 1918,

der seinen Niederschlag in dem Dokument von Versailles fand. Durch diesen Friedensvertrag wurden die Saargruben dem siegestrunkenen Frankreich auf zunächst 15 Jahre übergeben, aber nicht etwa zu treuen Händen, sondern bedingungslos. Ja, diese Bedingungslosigkeit wurde noch durch den besonderen Wortlaut des Saarstatuts ausdrücklich unterstrichen; denn Frankreich hat danach das Recht, die Saargruben auszubeuten, ausbeuten zu lassen oder nicht auszubeuten. Das Letztere bedeutet, daß Frankreich es in der Hand hat, den Betrieb der Saargruben einzuschränken oder auch dieselben ganz oder teilweise stillzulegen. Die französische Bergwerksverwaltung an der Saar war denn auch die ganzen Jahre bemüht, auf möglichst bequeme Weise möglichst viel aus dem Saarbergbau herauszuziehen. So konnte es nicht ausbleiben, daß der einst so blühende und zukunftsreiche Saarbergbau in wenigen Jahren unter dem Gesichtswinkel einer kurzsichtigen Zukunftspolitik vollständig heruntergewirtschaftet wurde. Die elementarsten Grundsätze einer geordneten Betriebswirtschaft, die in den wissenschaftlichen Regeln einer modernen Bergtechnik verankert sind, wurden nicht beachtet.

Es wurde Raubbau getrieben, eine systematische Aus- und Vorrichtung, die stets für die notwendige Betriebsreserve sorgt, kennt man heute im Saarbergbau nicht mehr.

Es liegt augenscheinlich ein Rechenfehler vor, der darin besteht, daß sich die Folgen der Mißwirtschaft schon einige Jahre früher statt nach 15 Jahren zeigten. Frankreich mußte mindestens durch den Friedensvertrag verpflichtet werden, die Saargruben 1935 nach der Abstimmung in demselben geordneten und bergtechnisch einwandfreiem Zustande zurückzugeben, in dem sie übergeben waren.

Heute muß vor aller Welt festgestellt werden, daß Frankreich seiner moralischen Pflicht dem Saarbergbau gegenüber in betrieblicher und absatztechnischer Weise nicht nachgekommen ist. Der Kohlenreichtum des Saargebietes garantiert auch dann, wenn die bis jetzt erreichte Jahresproduktion verdoppelt wird, noch einen rentablen Betrieb für mehrere hundert Jahre. Und nun steht die Kurve im Saarbergbau auf Sturz. Eine Betriebsabteilung nach der anderen wird stillgelegt, eine Grube nach der anderen kommt zum Erliegen, alles unter der Stichmarke der Unrentabilität. Wenn es in diesem Tempo so weiter geht, ist der Saarbergbau bis 1935 vollständig zum Trümmerhaufen geworden.

Die Fuldaer Bischofs-Konferenz



Die Schlußandacht der Kirchenfürsten in der Kapelle der Fuldaer Domgruft.

In Fulda fand jetzt die zweite diesjährige Bischofskonferenz ihren Abschluß, auf der die durch das Konkordat neugeschaffene Lage besprochen wurde.

Karl Lütge:

Der böse Strich

Eine zeitgemäße Plauderei

Auf einer Fahrt von 1500 Autokilometer gelangte ich durch rund 90 Adolf-Hitler-Straßen und -Plätze und eine große Anzahl Hermann-Göring-Straßen, Franz-Seldte-Straßen, Horst-Wessel-Plätze und vorüber an Hitler-Linden usw., die als sichtbarster Ausdruck der dankbaren Verehrung und Begeisterung des deutschen Volkes für seinen Führer und seine Helfer so benannt worden waren. Aber — von diesen rund 100 Städten und Dörfern hatten leider nur kaum 40 den „Kniff mit dem Strich", diesem schlimmen Bundesstrich, beachtet. Der Strich hatte ihnen einen Streich gespielt!

Wenn da angeschrieben steht: „Hermann Göring-Platz", so ist damit natürlich bei streng sinngemäßer Leseweise gesagt: ein Mann mit dem Vornamen Hermann und dem Doppelnamen Göring-Platz. Der erste Bindestrich erst ergibt die beabsichtigte Wirkung, nämlich zu sagen: Diese Straße wurde nach Adolf Hitler, Horst Wessel, Hermann Göring usw. benannt!

Der Strich ist ein tückischer Strich. Auf der Visitenkarte „Obersteuer-Sekretär Müller-Garmisch, Halle-Saale", die ich auf eben dieser Fahrt in die Hand gedrückt erhielt, finden sich nicht weniger als drei sinnentstellende grobe Fehler. Zunächst ist Herr Müller offenbar ein Herr Müller, der früher in Garmisch gewohnt hat (und der sich deshalb höchst eigenmächtig Müller-Garmisch nennt), so daß es sich nicht um einen berechtigt geführten Doppelnamen handelt. Sodann dürfte der Herr Müller aus Garmisch schwerlich ein Sekretär für eine bisher unbekannte „Obersteuer" sein, wie es die Bezeichnung auf der Visitenkarte andeutet, sondern Obersteuersekretär oder besser und klarer: Steuer-Obersekretär. Und Halle an der Saale wird nicht ausgerechnet einen Vorort haben, der „Saale" heißt, so daß man den Strich wie bei Halle-Trotha statt Halle (Saale) oder Halle a. d. S. setzen könnte.

Der Strich ist ein böser Strich. Er trieb und treibt sein Unwesen nicht nur auf Visitenkarten und Straßenschildern, sondern auch auf ungezählten Firmenschildern, Briefbogen, Plakaten, Anschlägen, Wagenschildern der Eisenbahn usw. Leipzig-Berlin steht z. B. auf einem Briefbogen zu lesen. Eine Flugzeuglinie, Eisenbahnstrecke, Autoverbindung? Nein, eine große Firma, die in Leipzig und Berlin Geschäftsräume hat; ganz unzweifelhaft auch nicht von Leipzig—(bis)Berlin, sondern in Berlin und in Leipzig. Statt des klaren, wiewohl unscheinbaren Wörtchens „und" wird hier der verschwommene, aber prunkvolle Strich gesetzt. Halle-Bad-Lauchstädt heißt ein Schild. Ein Ort namens Bad zwischen Halle und Lauchstädt war bisher unbekannt. Bad Lauchstädt schreibt sich genau wie alle übrigen deutschen Badeorte ohne Bindestrich zwischen Bad und Ortsnamen.

Die durch den bösen Strich entstellt wirkenden Schilder Kaffee-Wein, Tabak-Zigarren, Obst-Schokolade usw. dürfen bei Plakaten als Schulbeispiel gelten. Sie sind überall anzutreffen; und nirgends wird Kaffeewein, Obstschokolade usw. feilgeboten, sondern Kaffee und Wein, Obst und Schokolade, Tabak und Zigarren usw. Aber noch sinnloser ist der Strich mitunter gesetzt! Es gibt bei Tafel-Kaffeegeschirr nicht Tafelkaffee, sondern man hat auch hier aus Bequemlichkeit statt „und" den irreführenden Bindestrich gesetzt, ebenso wie bei der Bäckerei-Handlung in Unterammergau, die schwerlich mit Bäckereien handeln wird, sondern eben neben der Bäckerei noch eine Handlung betreibt.

Dem verachteten „und" ist der mißachtete „Anführungsstrich" gleichzusetzen. Auch er wird zugunsten des protzigen Strichs gern unterdrückt. In einem Hochharzort las ich an einem Hausgiebel voller Reklameplakate den Namen „Haus-Ibe". Was ist das? Eine sie, ein er, ein es? Nein, offenbar heißt der Hausbesitzer Ibe und nennt sein Häusle „Haus-Ibe"; aber damit es mehr wirkt, kommt der Bindestrich, und so wird ein Haus-Ibe daraus, wie aus einem „Haus-Diener" dann ein ebenso seltsam wirkender Haus-Diener würde! Ein anderes Schild im gleichen Harzort lautet: Fabrik Harzer-Holzwaren für Haus- und Küche. Zwei unsinnige Striche.

Ueberraschend viel ist in letzter Zeit der sinnentstellende Strich, dem der viel kennzeichnendere und überdies richtige Anführungsstrich weichen mußte, unfugtreibend zu erblicken. Die Botanik wird zweifellos einem „Haus-Edelweiß" ratlos gegenüberstehen, die Zoologie einem „Hotel-Bären" usw. Es gibt zahlreiche „Haus-Marie", „Gasthof-Ochsen", „Hotel-Lisl", ein „Hotel-Schiff", „Hotel-Müller", „Hotel-Bahnhof". Und selbstverständlich meint man hier „Hotel zum Bahnhof" oder Hotel „Bahnhof", Haus „Marie", Hotel „Bären" usw.

Während bei allen bisherigen Beispielen immer noch der Grund der falschen Strichbenutzung erkennbar war, finden sich fast ebenso oft Beispiele unfaßlich blöder Art von Strichbenutzung, wie in einem großen Harzer Kurort: Moderne-Badeanstalt; auf Wegweisern im Westerwald: „Nach Limburg 10-Kilometer", in Eschwege: Polizeilich-Gesperrt usw.

Uebrigens erweist sich das Fehlen des Bindestrichs oft als kaum weniger sinnentstellend. So gibt es eine Biersorte, die sich Königs-Pilsener oder so ähnlich nennt, die aber, ohne Bindestrich geschrieben, König Pilsener heißt. Also König Wilhelm, König Alexander, König Pilsener! Und in Schierke preist jemand außer Kaffee-Konditorei (Kaffeehaus und Konditorei ist gemeint): Gute Fremden und Touristenzimmer an. Hier kann man also gute Fremden und Touristenzimmer erhalten, wobei unklar ist, was man mit den guten Fremden anfangen soll.

Die eitle Kabylenfürstin

Ein Opfer der kürzlich zu einem gewissen Abschluß gelangten Kämpfe der Franzosen in Marokko wurde auch die Führerin eines Kabylenstammes, Rebia geheißen, die schon seit einiger Zeit in eigenartigen Beziehungen zu ihren Feinden stand. Nach einem lebhaftem Gefecht hatte man die Streitbare, die den Kampf mit der Büchse in der Hand in vorderster Linie mitgemacht hatte, vor einigen Monaten schwer verwundet auf dem Kampfplatz gefunden. Der ärztlichen Kunst gelang es, die Frau am Leben zu erhalten. Rebia wurde entlassen, kehrte aber nach kurzer Zeit ins französische Lager zurück: sie hatte gehört, daß die europäischen Aerzte den Frauen ihre verlorene Schönheit wiederzugeben imstande seien. Die durch einige frische Narben im Gesicht Entstellte verlangte nun einen derartigen Liebesdienst von den sonst auf den Tod gehaßten Franzosen. Ein höherer Arzt, der die Führerin des feindlichen Stammes für Frankreich zu gewinnen hoffte, erklärte sich bereit, durch einen chirurgischen Eingriff die Narben zu beseitigen. Obgleich die Operation von vollem Erfolge gekrönt war, sah er sich in seiner Erwartung doch getäuscht. Die wieder in alter Schönheit strahlende Rebia stahl eines Nacht ein Gewehr mit Patronen, schoß einen Posten nieder und verschwand wieder in den unwirtlichen Bergen des Rifs. Kürzlich fand man sie, mitten durch den Kopf geschossen, tot in einem eroberten Schützengraben.

Der Kanzler in Baden

Besuch des abgebrannten Oeschelbronn

Reichskanzler Adolf Hitler traf am Donnerstagmittag **um 12 Uhr** auf dem Flugplatz in **Karlsruhe** mit dem großen Junkersflugzeug „Immelmann" ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich die gesamte **badische Regierung**, an ihrer Spitze **Reichsstatthalter Robert Wagner**, sowie die Vertreter der sonstigen Behörden eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung schritt der Führer die Front der Ehrenkompagnie der Schupo und eines Ehrensturmes der SA. ab. Dann begab er sich zum Staatsministerium. Die Karlsruher Schulen hatten frei bekommen. Die Begeisterung der Menschenmassen kannte keine Grenzen. Alle jubelten dem geliebten Führer zu. Das Auto konnte sich nur mit Mühe einen Weg durch die Straßen bahnen.

Von Karlsruhe aus fuhr der Reichskanzler mit seiner Begleitung und mit der badischen Regierung sofort im Kraftwagen nach dem am Sonntag abgebrannten Dorf **Oeschelbronn**. Die Durchfahrt in **Pforzheim** gestaltete sich zu einem wahren **Triumphzuge**. Um ½2 Uhr traf der Führer in Oeschelbronn ein, von einer riesigen Menschenmenge begrüßt, die aus der gesamten Umgebung zu Rad, mit Autos usw. zusammengekommen war. Der Kanzler besichtigte dann mit seinem Gefolge die Brandstätte.

Der **Reichskanzler** ist, von Oeschelbronn kommend, **nachmittags um 15.30 Uhr** auf dem Flugplatze **Böblingen** eingetroffen und hat um 15.39 Uhr Böblingen im Flugzeug wieder verlassen.

Das Ende der Bergarbeitskammern

Die Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau vom 8. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt S. 202) bestimmte, daß je eine Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets und Oberschlesiens zu errichten war, und daß für andere Gebiete und Zweige des Bergbaues Arbeitskammern errichtet werden konnten. Die Errichtung war den Landeszentralbehörden übertragen worden.

Auf Grund dieser Verordnung sind Arbeitskammern für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes und Niederschlesiens, sowie für den bayerischen Bergbau errichtet worden. Die Arbeitskammern sollten sich insbesondere an den Vorarbeiten für eine Sozialisierung des Bergbaues beteiligen. Es wurde ihnen ferner die Aufgabe übertragen, die Interessen des gesamten Bergbaues, die Sonderinteressen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie der Betriebsvertretungen wahrzunehmen und zu diesem Zwecke die Behörde namentlich auf dem Gebiete der Tarifverträge und des Arbeitsschutzes zu beraten und zu unterstützen.

Die Aufgaben sind zum überwiegenden Teil gegenstandslos geworden, aber auch soweit dies nicht der Fall ist, besteht kein volkswirtschaftliches oder sozialpolitisches Bedürfnis für eine Aufrechterhaltung der Kammern. Die Reichsregierung hat daher **durch Gesetz vom 13. September die Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau aufgehoben.**

Die Auflösung der auf Grund der Verordnung errichteten Kammern nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist Sache der Landesbehörden.

Der Reichstagsbrandprozeß

Der amtliche Terminzettel in dem **Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter** liegt vor. **Verhandlung ist auf Donnerstag, 21. September**, 9 Uhr, im Hauptsitzungssaal des Reichsgerichts vor dem 4. Strafsenat festgesetzt.

Die Namen der fünf Angeklagten lauten: Marinus **van der Lubbe**, Maurer, Ernst **Torgler**, Georgi **Dimitroff**, Schriftsteller, geboren in Radomir (Bulgarien), **Popoff**, Student, geboren in Orjan bei Sofia, Wasil **Taneff**, Schuhmacher, geboren in Gevgeli (Mazedonien).

Die Anklage lautet auf **Hochverrat und andere Verbrechen.**

Im Laufe der Beweisaufnahme dürften **im Berliner Abschnitt des Prozesses etwa 120 Zeugen** vernommen werden, nachdem **in der Voruntersuchung über 500 Zeugen gehört** worden sind. Von den Angeklagten besitzt lediglich Torgler die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Hauptangeklagte van der Lubbe ist Holländer, während die übrigen Angeklagten bulgarische Staatsangehörige sind.

Die Internationale juristische „Untersuchungskommission"

Die sogenannte Internationale juristische „Untersuchungskommission" über den Reichstagsbrand hat ihre „Verhandlung" über den Brand im Gerichtsraum der Law Society in London begonnen.

Große Vorsicht war angewendet worden, damit niemand ohne Einlaßkarte den Raum betreten konnte. In der Mitte einer langen Reihe von „Richtern" saß der englische Advokat Pritt, der zum Vorsitzenden der Kommission ernannt worden war. Anwesend war u. a. der englische Arbeiterführer Lansbury; natürlich fehlten auch nicht der englisch-indische Kommunistenführer Saklatvala und der sozialistische Schriftsteller Wells. Interessant war, daß der Vorsitzende Pritt die Photographen bat, keine Lichtbilder von den versammelten „Zeugen" zu machen. Der Generalanwalt der letzten Arbeiterregierung, das Unterhausmitglied Rechtsanwalt Sir Stafford Cripps, fungierte als „Berichterstatter" und bemühte sich, die „Notwendigkeit" des Londoner Ausschusses darzulegen, wobei er sich der gleichen Argumente bediente, mit denen die jüdisch-marxistische Presse die Greuelpropaganda bestreitet. Eine große Enttäuschung mußte Cripps den Befürwortern dieser seltsamen Verhandlung mit der Mitteilung bereiten, daß drei der ursprünglichen Mitglieder der Kommission es vorgezogen haben, nicht zu erscheinen. Es sind dies der frühere italienische Minister Ritti, der französische Advokat Giafferi und der Schweizer Dr. Huber. Daß die „Untersuchungskommission" übrigens keineswegs die Absicht hat, im Lichte der Oeffentlichkeit zu arbeiten, ging aus einer Mitteilung des Sekretärs der Kommission, Lawson, hervor, der bekanntgab, daß „jeder öffentlichen Sitzung eine private Sitzung vohergehen soll, bei der das Material, das öffentlich im Laufe jedes Tages geprüft werden soll", behandelt werde. Ein Mißgeschick gab es dann gleich zu Beginn der „Verhandlung", als man nämlich entdeckte, daß der Dolmetscher, der das amtliche deutsche Pressekommuniqué über den Brand auf Englisch vorlesen sollte, nirgends zu finden war.

Als „Zeuge" wurde zunächst Dr. Hertz, einer der vielen „konfessionslosen" früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, gehört, der eine ausführliche Beschreibung des Reichstagsgebäudes lieferte.

Der Ausschuß beabsichtigt, bis zum Dienstag mit seiner Tätigkeit fertig zu werden. Diese Beschleunigung erfolgt zu dem Zweck, schon vor Beginn des Leipziger Prozesses mit einem „Ergebnis" aufwarten zu können.

•

Zu der „Internationalen juristischen Untersuchungskommission" über den Reichstagsbrand hat, wie Reuter erfährt, das britische Außenministerium mitgeteilt, daß eine amtliche Verbindung zu dieser Veranstaltung nicht bestehe.

Hierzu erfährt WTB.: Der deutsche Geschäftsträger in London hat die englische Regierung auf die Verantwortung hingewiesen, die sie damit übernähme, wenn sie solche Veranstaltungen zuließe. Seitens des englischen Auswärtigen Amtes wurde der deutsche Geschäftsträger dahin unterrichtet, daß es der englischen Regierung an irgendeiner gesetzlichen Handhabe fehle, um derartige rein private Veranstaltungen zu verhindern.

Das Winterhilfswerk

„Der gewaltigste Angriff auf Not und Elend"

Die großen Spenden

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Kundgebung zur Eröffnung des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte hat bereits am ersten Tage ein unerwartetes Ergebnis gezeitigt.

Es wurden schon in den ersten drei Stunden nach Beendigung der Kundgebung gezeichnet: 1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichsleitung München, 100 000 *RM*, 2. Verlag des „Völkischen Beobachters", Zentralverlag Franz Eher Nachf., 100 000 *RM*, 3. Gau Groß-Berlin der NSDAP 50 000 *RM*, 4. Gau München-Oberbayern der NSDAP 50 000 *RM*, 5. Kreise und Ortsgruppen des Gaues Groß-Berlin der NSDAP 100 000 *RM*, 6. Daimler-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim, 50 000 *RM*, 7. Reichskreditgesellschaft AG., Berlin und deren Schwesterunternehmungen 30 000 *RM*, 8. Deutsche Bank und Discontogesellschaft 50 000 *RM*, 9. Berliner Bank, Berlin, 50 000 *RM*, 10. Deutsche Arbeitsfront 200 000 *RM*, 11. Vereinigte Glanzstoffabriken Wuppertal-Elberfeld 50 000 *RM*, 12. J. G. Farben-Industrie AG., 1 000 000 *RM*, 13. Bayerische Motorenwerke, München, 50 000 *RM*, 14. Bayerische Stickstoffwerke AG., 50 000 *RM*, 15. Viktoria-Versicherungsgesellschaft 50 000 *RM*.

Es sind somit bereits am ersten Tage über zwei Millionen *RM* für das große soziale Hilfswerk der Reichsregierung gespendet worden. Mehrere große Unternehmungen, die mit ihren Schwestergesellschaften zusammengenannt werden wollen, haben bereits gleichfalls größere Summen angezeigt.

Später wird gemeldet: Die Reichsfunkgesellschaft m. b. H. zeichnete 50 000 *RM*. — Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat 50 000 *RM* gestiftet. — Das Präsidium des Vereins wird alsbald zu der Frage Stellung nehmen, in welcher Weise die deutschen Zeitungsverleger ihre Blätter in den Dienst des Winterkampfes gegen Hunger und Kälte einsetzen können, um auch ihrerseits zu einem größtmöglichen Erfolg beizutragen. — Der Großindustrielle Dr. Robert Bosch und die Robert Bosch AG. haben zusammen für das Winterhilfswerk den Betrag von 75 000 *RM* als Spende angezeigt.

Am Donnerstagabend wurden noch folgende Beträge bekannt: Jürgen van der Berg Margarineverkaufsunion G. m. b. H., Berlin, 50 000 RM., Rhein. Metallwaren u. Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf, 50 000 RM., Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei Berlin 50 000 RM., Berlinische Bodengesellschaft 10 000 RM., Preußische Landespfandbriefanstalt Berlin 10 000 RM., Gau Kurmark der NSDAP. 10 000 RM., Märkischer Adler 500 RM., Gau Groß-Berlin der NS.-Hago 5000 RM., 10 Kreise in derselben Organisation 10 000 RM., Deutsche Linoleumswerke A.-G. Bietigheim 25 000 RM., Knorr-Bremsen A.-G. Berlin 30 000 RM., Städtische Beamtenschaft Bodewisch 8 Proz. vom Oktobergehalt, Degea A.-G., Berlin, 10 000 RM., Direktorium der Thüring. Staatsbank Weimar 10 000 RM., Mech. Weberei Gustav Winkler 10 000 RM., Allg. Deutsche Kreditanstalt Berlin 10 000 RM., Wäscherei Landrock, Berlin 1000 RM., C. u. A. Brenninkmeyer, Berlin 100 000 RM. Ferner stellte das Lichtspieltheater Mercedes, Berlin-Neukölln, die Reineinnahmen vom Dienstag, 19. September, und außerdem wöchentlich 1000 Freikarten für Minderbemittelte zur Verfügung.

Es wird gebeten, weitere Spenden auf das **Konto 77 100 der NS Volkswohlfahrt, Reichsführung Konto Winterhilfswerk** oder auf das gleichlautende Konto der **Deutschen Reichsbank** einzuzahlen. Telephonische und telegraphische Spenden werden an den vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der NS Volkswohlfahrt beauftragten Inspektor Jetter, Berlin W 9, Voßstraße 11, Telephon Jäger 0029, Stichwort Winterhilfswerk, erbeten.

Gewaltiger Eindruck in London

Das deutsche Winterhilfswerk findet in der Londoner Morgenpresse außerordentliche Beachtung. Daily Expreß spricht von dem **gewaltigsten Angriff auf Not und Elend, den Deutschland und die Welt je gesehen hätten**, und sagt, dieses Programm sei die Antwort auf den ironischen Vorwurf, daß die nationalsozialistische Regierung nur imstande sei, Massenkundgebungen und riesige Paraden zu veranstalten.

•

Die Bekämpfung des Bettelunwesens

Zur Durchführung des von der Reichsregierung eingeleiteten **Kampfes gegen Hunger und Kälte** ist die **Bekämpfung** des zurzeit **übermäßig starken Bettelunwesens** unbedingt notwendige Voraussetzung. Wie wir von unterrichteter Seite hierzu erfahren, hat der Erlaß des preußischen Innenministers vom 1. Juli zur Bekämpfung des Bettelunwesens schon sehr segensreich gewirkt, jedoch ist gerade auf dem flachen Lande noch sehr viel Arbeit zu leisten. Es sind hier in den meisten Fällen nicht wirklich Bedürftige, sondern berufsmäßige Bettler oder sonst minderwertige Elemente, die über die ihnen zustehenden Arbeitslosen-, Wohlfahrts- und sonstige Unterstützungen hinaus zum Teil nicht unerhebliche Beträge an Geld oder Lebensmitteln für sich in Anspruch nehmen. Es müssen daher die gebenden Teile der Bevölkerung dazu erzogen werden, keine Geldmittel für diese Art unkontrollierbarer, meist den Falschen zukommender Liebestätigkeit aufzuwenden. Gerade die noch leistungsfähigen und auch zum Geben bereiten Volkskreise werden mit diesen Spenden für meist Unwürdige übermäßig belastet, sodaß sie nicht mehr fähig sind, bei öffentlichen Sammlungen soviel zu geben, wie sie an sich könnten und auch gern wollten. Daher Schluß mit der Bettelei!

Das Ergebnis der Herriot-Reise

Propaganda gegen die Abrüstung

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot ist nach einer mehrwöchigen Reise, die ihn durch Bulgarien, die Türkei und die Sowjetunion geführt hat, nach Paris zurückgekehrt. Aehnlich wie nach seiner Amerikareise im Frühjahr scheint Herriot auch diesmal den Wunsch zu haben, die Ergebnisse seiner Fühlungnahme mit den ausländischen Regierungen als sehr bedeutungsvoll hinzustellen. Es ist jedenfalls ein merkwürdiger Zufall, daß gerade in diesem Augenblick ein Pariser Blatt von einem wirtschaftlichen und militärischen Bündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion, das durch Herriots Vermittlung angebahnt worden sein soll, sprechen kann. Hier werden die nächsten Tage und Wochen — wie seinerzeit nach Washington — die notwendigen Korrekturen einer übertrieben optimistischen Darstellung bringen.

Herriot selbst hat während seines Moskauer Aufenthaltes den Gedanken politischer Verhandlungen in Abrede gestellt und als Zweck seiner Reise ausschließlich seine persönliche Unterrichtung über den russischen Aufbau und die Förderung der kulturellen Beziehung zwischen den beiden Ländern angegeben. Daß es ihm hierauf nicht allein angekommen ist, beweist eine Unterredung, die er auf der Rückreise mit dem Außenpolitiker des Matin hatte. Herriot ließ bei dieser Gelegenheit durchblicken, daß er auf Grund seiner osteuropäischen Eindrücke im Auswärtigen Ausschuß der Kammer mit einer großen Rede hervortreten will, die den Ausschußmitgliedern neue Unterlagen für die Beurteilung des Abrüstungsproblems geben soll. **Herriot will darauf hinaus, daß in Osteuropa niemand mehr an Abrüstung denke**, ja, daß die von ihm bereisten Länder fieberhaft mit der Ergänzung ihrer Rüstungen beschäftigt seien, weil sie von der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund nichts mehr erwarteten. Selbstverständlich führt Herriot diesen von ihm behaupteten Umschwung in Rußland, der Türkei und Bulgarien sowie in den anderen Balkanländern auf die „deutsche Bedrohung" zurück. Moskau befürchte einen deutschen Angriff und fabriziere infolgedessen Tanks, erklärt Herriot, während gleichzeitig ein nationalistisches Blatt andeutet, daß die französische Industrie diese Tanks liefern wolle.

Letzte Nachrichten

Der Kanzler bei den verunglückten SA.-Männern

Der Besuch, den der Reichskanzler den verletzten SA.-Männern in Solingen abstattete, nahm längere Zeit in Anspruch. Der Reichskanzler begrüßte alle Verunglückten und wünschte ihnen baldige Genesung. Der Anregung des gleichfalls im Krankenhaus liegenden SA.-Führers, jedem der 20 verunglückten ein Bild des Kanzlers mit eigenhändiger Unterschrift zu übermitteln, wird der Reichskanzler entsprechen. Nach der Ueberreichung zahlreicher Blumensträuße verabschiedete sich der Kanzler von jedem der Verunglückten mit herzlichem Händedruck.

Die Staatsanwaltschaft über die Ursache des Oeschelbronner Brandes

Zu den bisherigen Ermittlungen über **die Ursache des Oeschelbronner Brandunglücks** teilt die Staatsanwaltschaft in Pforzheim u. a. mit:

Der Brand ist in der Scheune der Witwe Breitenstein ausgebrochen. Ihr in einem Hause wohnender Sohn Wilhelm Breitenstein war kurz vor Ausbruch des Brandes bei seiner Mutter gewesen, um das Vieh zu versorgen. Er hatte sich im Hause seiner Mutter eine Pfeife Tabak angezündet, will mit dieser aber nicht in der Scheune gewesen sein. Eine elektrische Leitung war nicht in der Scheune. Wie der zugezogene Sachverständige festgestellt hat, liegt nach dem objektiven Befund Selbstentzündung des Futters nicht vor. Es muß als festgestellt angesehen werden, daß [illegible] in dem Schutt vorgefundene Kopf einer Tonpfeife sich in der Tasche eines Rockes befunden hat, den Wilhelm Breitenstein am Tage vor dem Brand in der Scheune hat hängen lassen. Da die Ermittlungen gegen die Witwe Breitenstein keine Verdachtsgründe ergeben haben, ist sie aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes wird fortgesetzt.

Ueber 200 000 Chinesen ermordet

Nach Berichten niederländischer Blätter aus **Nord-Tsetschwan** wurden durch Kommunisten **Greuel** verübt, die an die finstersten Zeiten des 30jährigen Krieges erinnern. In den Städten **Tungkiang, Tonkiang** und **Patschueng** wurden **über 200 000 Personen buchstäblich ermordet.** In **Peijangpe** wurden **sämtliche Einwohner bis auf 7 Bettler**, die sich den Kommunisten anschlossen, **niedergemacht.** In **Tschangsi** wurden **600 Einwohner lebendigen Leibes dem Flammentod überantwortet**, desgleichen **700 Einwohner von Tshaku.** In **Patschueng** wurden **1600 Männer aufgehängt** und ihre **Familien als Sklaven mitgeführt.** Der **Sachschaden**, der durch die entmenschten Horden in den obengenannten Städten angerichtet worden ist, wird auf **20 Mill. Mark** geschätzt.

Deutsche Handball-Meisterschaft

DSB und DT gleichberechtigt

Zwischen der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft fanden in Berlin Besprechungen statt, die endlich **die Grundlage zu gemeinsamer Arbeit** im Handball geschaffen haben. Es wurde vereinbart, daß DSB und DT zukünftig gemeinsam Meisterschaftsspiele austragen, wobei beide Verbände gleichberechtigt sind. Federführend für Einladungen usw. ist die DT. Die Verteilung der Mannschaftsgebühren erfolgt dergestalt, daß die von den DSB-Vereinen zu leistenden Gebühren an die DSB, die von den DT-Vereinen an die DT gelangen und daß die Gebühren der DSK- und ADT-Vereine zu gleichen Teilen an die DSB und DT gehen. Die Klasseneinteilung erfolgt nach dem Leistungsprinzip und ist so schnell wie möglich vorzunehmen, damit am 24. September die Meisterschaftsspiele beginnen können. Alle bis zu diesem Tage ausgetragenen Meisterschaftsspiele gelten als Privatspiele.

Halbmast auf den Sportplätzen am 17. September

Die Pressestelle der Regierung in Arnsberg teilt mit: Der Beauftragte des Reichssportführers für den Regierungsbezirk Arnsberg, Sturmbannführer Schäfer, hat an die Turn- und Sportverbände folgende Anordnung erlassen: Zum Zeichen der inneren Verbundenheit mit den auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Kämpfern ordne ich an: 1. Am Sonntag, 17. September, sind auf allen Sportplätzen die Fahnen auf halbmast zu setzen. 2. Die Spiele sind in der ersten Halbzeit nach halbstündiger Spieldauer zum stillen Gedenken für zwei Minuten zu unterbrechen.

LICHTBURG-SOEST

Ruf 340.

Ab Heute, Freitag, 5,45 Uhr (Kassenöffnung 5,15 Uhr) beginnen die Vorführungen des **ersten Großfilms** aus unseren Tagen:



Ein Spiegelbild
der größten deutschen Volksbewegung!!

Diesen Film muß jeder sehen, dem das Schicksal seines Volkes am Herzen liegt!

Ein tief ergreifendes Werk für
jeden deutschen Mann,
jede deutsche Frau,
für die gesamte deutsche Jugend!

Vor dem Film:
Prolog, gesprochen v. Propagandaleiter der Hitlerjugend Hasla Lant, Düsseldorf.

In der **Ufa-Tonwoche:**
Bilder vom großen **Kärntnertreffen der Parteitag!**

Vorführungszeiten: Freitag u. Samstag 5,45 und 8,15 Uhr; Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Billige Jugendvorstellung!**
Preise: 25, 30, 40 und 60 Pfg.
(**Anmerkung:** Als **Jugend** gelten Schüler bis 14 Jahre!)

Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr; Montag und Dienstag 8,15 Uhr.

Für Schulen und geschlossene Formationen werden nach vorheriger Anmeldung Extra-Vorstellungen abgehalten.
Höhere Schüler haben zu den ersten Vorstellungen am Freitag Samstag u. Sonntag die Vergünstigung, den nächsthöheren als den gelösten Platz einnehmen zu können!

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Unsere neuen
Marinaden
in 1 Liter-Dosen
sind nur aus
frischen Heringen
hergestellt:

Bratheringe	58	Pfg.
Bismarckheringe	68	Pfg.
Rollmops	68	Pfg.
Geleeheringe	72	Pfg.
Bratrollmops	72	Pfg.

Portionenweise aus großen Dosen billigst.
Fettheringe
10 Stck. 38 Pfg.
5 Prozent Rückvergütung

Alle weiteren Preise ersehen Sie aus unsern **Flugzetteln,** welche wir heute verteilt haben.

Soest
Sassendorf.

S. G. V.

Sonntag, den 17. Sept. 33
10.73 Uhr Landesbahn
Fahrk. bis Samstag bei
Müller & Lange bestellen.
Mellerich, Güllergrund,
Nettelstädt-Anröchte,
daselbst bei Stratmann
außerord. Hauptversammlung des Bez. Möhne.

Samstag morgen 8 Uhr
Freibankfleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Suche einen gebrauchten, gut erhaltenen
Bücherschrank
1 bis 1,30×2 billig zu verkaufen. Zu erfragen u. 4137 an die Geschäftsst.

Feistes
Wildschwein
im Anschnitt.
H. Husemeyer

Krieger- und Landwehr-Verein Müllingsen.

Das diesjährige
Stiftungs-Fest
wird am **Sonntag,** dem 17. ds. Mts. in althergebrachter Weise gefeiert. Antreten um 1,30 Uhr beim Kameraden Schäfer. **Der Beirat.**

Giesenbauers Kaffee
den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in anerkannt, bester Qualität
¼ **Pfund 63, 75 und 85 Pfg.**
in der Drogerie neben der Deutschen Bank.
Ruf 962.

16er.
Versammlung
Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr.
Der Führer.

Schützenverein „Einigkeit"
Sonntag, den 17. Septemb. cr. nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.
U. a. Vorstandsersatzwahl.
DER VORSTAND.

Jauchefaß,
600 Ltr. fassend, gut erhalten, billig abzugeb.
W. Pfaff,
Thomästr. 65.

Statt besonderer Anzeige.

Stets Arbeit war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine schönste Pflicht.

Gestern abend 9 Uhr erlöste der liebe **Gott** durch einen sanften Tod nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hugo Reeke

Elisabeth geb. **Holste**

im Alter von beinahe 48 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Geseke, Dortmund und Kassel, den 14. September 1933.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. September, 3¼ Uhr, vom städt. Krankenhause aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

F R I S C H G U T B I L L I G

Holbutko

Eier, ausgesucht schöne Ware, 10 Stck.	90	Rpf.
Holländer Käse, vollfett . . .	Pfd. 72	Rpf.
Edamer Käse, vollfett	Pfd. 72	Rpf.
Rotwurst, Thüringer Art . .	Pfd. 60	Rpf.
Bierwurst, Bayrische Art . .	Pfd. 80	Rpf.
Kalbsleberwurst, ff.	Pfd. 100	Rpf.

ff. Santosmischung
kräftiger Geschmack
feines Aroma
¼ **Pfd. nur 55 Pfg.**

Kaffee	Pfd. 48	Rpf.
Auszugsmehl, allerf., hallgriffig	Pfd. 22	Rpf.
Makkaroni	Pfd. 34	Rpf.
Salatöl, Ia.	Liter 95	Rpf.
Wermutwein vom Faß . . .	Liter 65	Rpf.
Neue Vollheringe	10 Stck. 38	Rpf.

Auf diese Preise
noch 5% Rabatt

Preiswerte Lebensmittel!

Frische Süßrahm Butter	Pfd.	1,45
Margarine	Pfd. von	65 an
Fr. gebrannter Kaffee ¼ Pfd.	von	48 an
Fr. gebrannter Malzkaffee	Pfd.	24 Pf.
Prima Limburger Käse o. R.	Pfd	48 Pfg.
Prima Edamer Käse	Pfd.	58 Pfg.
Vollfett Holländer Käse	Pfd.	78 Pfg.
Vollfett Tilsiter Käse	Pfd.	82 Pfg.
Emmenthaler ob. R.	Pfd.	94 Pfg.
Limburger und Tilsiter o. R. in Schachtel.	Pfd.	26 Pfg.
Hochfeine Bierwurst	Pfd nur	82 Pfg.
Dicker ger. fetter Speck	Pfd	88 Pfg
Trockene Plockwurst	Pfd.	1,25 u. 98 Pfg.
Diamant-Mehl	5 Pfd.-Beutel	1,05
Zucker	Pfd.	37 Pfg.
Eier-Schnittnudeln	Pfd.	38 Pfg.
Haferflocken	Pfd	20 Pfg.
Grießmehl	Pfd.	24 Pfg.

mit 5 Proz. Rabatt.

Pass-Butter-Halle
Soest, Markt 8.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE 90, 50, 22, 15 PF

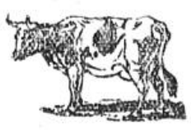
Die Druckschrift Rundfunk
Funk Post
die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark
Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
u. Kostenlose Geräteversicherung!

Für Abwehr-Kaffee
jetzt
nur noch
Ahlemeyers-Konkurrenz-Kaffee
hervorragend gute Mischung
½ Pfd.-Paket 1,— *M* netto
Sonderklasse ½ Pfd. Paket 1,29
und 5% Rabatt
nur echt in ges. gesch. blau-weiß gestreifter Kaffeedüte mit Ostfriesentor.
Dieses Zeichen bürgt für Qualität, Güte und stets frische Röstung.
Nur erhältlich in:
Kaffee-Groß-Rösterei Ahlemeyer
Wald.-Str. 19 u. Filiale Hereinfriedstr. 42.

Vieh-, Heu-, Kartoffel- und Runkelverkauf in Haftrop

Samstag, den 16. September, 3 Uhr, läßt Frau Helene Zumschlinge auf Rissen Hof wegen gänzlicher Aufgabe der Wirtschaft ihr gesamtes lebendes und totes Inventar





11 milchende Kühe (es handelt sich um selten gute Milchkiese mit hohen Fettleistungen), **2 ältere Bullenkälber, 12 Mastschweine von 100 bis 180 Pfund,**
1 Jauchepumpe — Hannibal —, **1 Zinkjauchefaß,** — 1000 Liter — (beides einmal gebraucht), **12 Milchkannen, 2 Melkeimer, ca. 200 Ztr. Wiesen-, ca. 60 Ztr. Kleeheu** (ohne Regen gewonnen), **ca. 2 Morgen Industriekartoffeln und 4 Morgen Runkelrüben** (in kleineren Abteilungen)
meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen.

Körbecke. **Bernard Schäferhoff.**